Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 319.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $4^1/_2$ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Die Polen in der deutschen Provinz Posen.

V.

(Fortsetzung.)

Unsere letzten Artikel haben verschiedene Mittheilungen aus der Provinz an unsere Adresse zur Folge gehabt, welche Beweismaterial für die von uns gegebenen Darstellungen enthalten. Wir lassen, mit Unterdrückung der Namen, Einiges aus diesen, durchweg glaubwürdigen Quellen entstammenden Zuschriften folgen.

Zunächst mag hier die Berichtigung Platz finden, daß der in unserer Nr. 301 erwähnte Mann in Pamiątkowo keine Katholikin und Polin, sondern eine Deutsche und Evangelische zur Frau hat. Der Fall wird dadurch noch viel bezeichnender für das polnisch-ultramontane Treiben in unserer Provinz, denn es wurde demnach ein deutsches und evangelisches Ehepaar in terroristischer Weise dahin gebracht, seine Kinder in einer fremden Sprache und Religion, der polnischen resp. katholischen, erziehen zu lassen.

Aus einer nicht allzuweit von hier entfernten Stadt unserer Provinz wird uns Folgendes geschrieben:

„Die Liebenswürdigkeit der Polen kann auch durch folgenden Fall illustrirt werden: Der Lehrer ... in W. erzieht seine Kinder deutsch, obwohl er selbst vom Polonismus bedenklich angekränkelt ist. Wahrscheinlich hält seine Frau auf deutsche Erziehung. Der Lokalschulinspektor und Propst ... in ..., der bis zum Amtsantritte Puttkamer's deutsch und regierungsfreundlich war, auch im Besitze eines preußischen Ordens ist, hat sich vor etwa 3 Jahren der polnischen Sache zugewendet, und im Eifer der neuen Bekehrung verfolgt er alles Deutschthum mit äußerstem Eifer. Die Frau des Lehrers hatte seit Jahren in der Kirche einen Platz auf einer Bank, die von den Honoratioren der Parochie benutzt wurde. Da sie dem Herrn Propst nun wohl als deutschfreundlich unangenehm war und auch sonst noch vielleicht seinen Vorstellungen von den Pflichten einer Lehrersfrau nicht entsprochen haben mag, ließ er sie neulich unter Androhung von Gewalt von ihrem Platze entfernen. Der Patron und Gutsherr, Herr ...., hat ihr dafür seine Bank eingeräumt. — Den Lehrer suchte der Probst neulich beim öffentlichen Examen in den Augen des Gutsherrn bloßzustellen, indem er das Examen selbst abhielt und nach Dingen fragte, von denen ihm mitgetheilt worden war, daß sie im letzten Schuljahre nicht durchgenommen worden waren."

Aus dem Osten der Provinz wird uns, und zwar zunächst mit Bezug auf den von uns in Nr. 304 unserer Zeitung erwähnten evangelischen Geistlichen, der sich durch Polonisirungseifer hervorthut, geschrieben:

„Derselbe steht nicht allein, er ist es nur in hervorragendem Maße, der die Deutschen jener Gegend derart slavisirt, daß man dort von evangelischen Polen spricht, während die Namen u. deutschen Stamm mit höchstens polnischer Endung nachweisen. Die Dörfer selbst waren deutsche Anbaue, die aber Dank des Vorgängers des Erwähnten und Dank seiner eigenen Thätigkeit, sowie Dank der Schule nur noch polnisch sprechen. Selbst der gut deutsche Name eines solchen Dorfes war ber den Behörden verschwunden und hatte einem polnischen Namen Platz gemacht. Derart war die Thätigkeit der evangelischen Geistlichen, und derart war manchmal auch die Aufsicht der Behörden. Das Kirchenbuch wimmelt von Vergewaltigungen deutscher Namen, und ich glaube der Kultus streift wohl auch stark an den Katholizismus. Nicht blos Can, sondern auch der Name Dajcz (soll Deutsch heißen) findet sich darin vor, obschon letztere Familie selbst noch deutsch ihren Namen schreibt, wenn auch nicht deutsch spricht. Der Name Christmann ist zunächst in Christmański, alsdann in Krysmański, sowie Mittmann in Mitmański u. s. w. umgewandelt. So schreiben auch jetzt deren Träger. Der Pastor aber schrieb in einem Kirchenzeugniß den ersterwähnten Namen Chryesmeński, und antwortete auf die Anfrage, ob diese Schreibart zulässig sei, das entspräche der richtigen polnischen Schreibweise."

Die Regierung dürfte von diesen und anderen Vorgängen unterrichtet sein.

Unser Gewährsmann führt noch eine Anzahl ähnlich sich verhaltender evangelischer Geistlicher an und fährt dann fort:

„Bedenkt man, daß hier bis auf wenige Ausnahmen die Beamten-Söhne sich an den polnischen Jünglingen ein Beispiel in früheren Jahrzehnten nahmen, so blieb ein solches Verhältniß auch auf die Haltung (laisser) der Oberbeamten in früherer Zeit vielleicht nicht ohne Einfluß, und erklärt sich vielleicht z. Th. auch hieraus, daß die evangelische Kirche sich nicht bemühte, ein Hort deutschen Wesens zu sein, obschon sie dies sein müßte. „Der Name Lentwoit war früher Lehnvoigt," gab ein Pastor der obigen Art auf Befragen zu, „jetzt aber muß ich ihn so schreiben, wie mein Vorgänger." Daß übrigens auch der Träger den Namen, selbst nicht in der Schreibweise, abändern darf, ist selbstredend, und wird in der C.-O. v. 15./10. 22. mit Strafe bedroht. Der Name Szulc existirt nur als Schulz rechtlich. Er gehört der Familie und darf nur mit höherer Genehmigung abgeändert werden. Geschieht die Aenderung gegen das Recht oder doch ohne Recht, so entsteht, selbst wenn Jahrhunderte verflossen sind, kein Recht. (Sachsenspiegel: Tausend Jahre Unrecht schaffen kein Recht.) Es handelt sonach auch die „Posener Zeitung" nicht richtig, wenn sie Szulc, Derynger u. s. w. nachmalt. Oft und ich möchte sagen fast immer schreibt das polnische Weib den deutschen Hausnamen polnisch. Das Kind folgt der Mutter, und so kommt es, daß der Vater Kutzner, der Sohn Kucner schreibt. Fälle, wo der Vater Henke hieß und das Taufzeugniß den Sohn Różek nennt, sollten öffentlich nicht unbeachtet bleiben. Haben Sie denn, Herr Redakteur, Kenntniß davon, daß noch heute die Siegel der Kreisphysici die Umschrift tragen: Fizyk powiata u. s. w.?"

Es dürfte vielleicht gut sein, wenn die Behörden den aus Obigem sich ergebenden Zuständen eine regere Aufmerksamkeit zuwendeten; der polnische Chauvinismus, der mit seinen aus der Luft gegriffenen Beschuldigungen und Angriffen wider die Regierung und das gesammte Deutschthum in unserer Provinz bis auf die Tribüne des Abgeordnetenhauses, mit seinen Petitionen und Querelen bis zu den Ministern sich verstiegen hat, fordert die erstere ja direkt hierzu heraus. Auch wir haben uns nur durch diese immer unerträglicher werdenden Herausforderungen von polnischer Seite, namentlich auch durch das systematisch denunziatorische und verleumderische Verfahren polnischer Zeitungen, z. B. deutschen Lehrern gegenüber, zu dieser eingehenderen Abwehr bewegen lassen. Es soll einmal vor der Oeffentlichkeit konstatirt werden, wer den Frieden stört, und welcher Theil durch Terrorismus und auf Schleichwegen den anderen beeinträchtigt, die Deutschen die Polen oder umgekehrt.

Leider müssen wir an dieser Stelle abbrechen, da in unserer heutigen Nummer der noch verfügbare Raum ungewöhnlich knapp bemessen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreichs Unterrichtswesen.

(Schluß.)

Das zweite der drei eben genannten Ferry'schen Unterrichtsgesetze über die Verleihung von Graden auf katholischen Universitäten erreichte eine über das Gebiet des Universitätswesens weit hinausreichende Bedeutung, indem es in einem seiner Paragraphen verbietet, daß Jemand, der einer staatlich nicht anerkannten Kongregation angehört, öffentlichen oder Privatunterricht ertheilen darf, oder daß er eine Unterrichtsanstalt leitet; ein anderer Paragraph ergänzt den vorstehenden, indem er verfügt, daß keine Privatunterrichtsanstalt anders als durch ein Gesetz die Rechte eines gemeinnützigen Instituts erlangen kann. Diese Bestimmungen führten zu einer staatlichen Verfolgung der geistlichen Kongregationen in Frankreich, namentlich aber der Jesuitenkollegien.*) Die Ausbreitung der geistlichen Genossenschaften in Frankreich war aber auch im Verlaufe der letzten 40 Jahre eine ungeheuere geworden. Die Anzahl der ihnen anvertrauten Schulen war von 7590 (im Jahre 1843) auf 17,206 (im Jahre 1863) gestiegen, so daß sich schon damals 19 Prozent aller Schulknaben und 56 Prozent aller Schulmädchen in ihren Händen befanden. Mehr als die Hälfte der weiblichen Jugend Frankreichs wurde demnach bis auf die jüngsten Tage durch Ordenspersonen erzogen. Diesem unnatürlichen Verhältnisse wurde durch die Ferry'schen Gesetze ein Ende gemacht. Ueber Antrag des Herrn Bert wurde die Errichtung von Normalschulen für die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in allen bislang ohne solche Anstalten befindlichen Departements beschlossen. Da es in Frankreich bisher 79 Seminare für Lehrer und 19 für Lehrerinnen gab, so steht die Einrichtung von 8 neuen derlei Anstalten für Lehrer und 67 für Lehrerinnen bevor.

Zwei weitere von Jules Ferry vorgelegte Gesetzentwürfe betreffen die absolute Unentgeltlichkeit des Elementar-Unterrichts und die allgemeine Schulpflicht. Die Deputirtenkammer hat eine Bestimmung hinzugefügt, welche der Elementarschule jeglichen konfessionellen Charakter nimmt. Nach Artikel 1 des ersten Gesetzentwurfes umfaßt der Elementarunterricht: Sittenlehre, Staatslehre, Lesen, Schreiben, Sprache und die Elemente der französischen Literatur, Geographie mit besonderer Berücksichtigung Frankreichs, Geschichte, besonders französische, bis zur Gegenwart, das Wichtigste aus der Rechtskunde und Volkswirthschaftslehre. Die Elemente der Naturwissenschaft und Mathematik; ihre Anwendung auf Ackerbau, Hygiene, gewerbliche Kunst, Gewerbe, Gebrauch der Werkzeuge der hauptsächlichsten Handwerker. Die Elemente des Zeichnens, des Modellirens und der Musik; Turnen; für Knaben militärische Uebungen; für Mädchen weibliche Handarbeiten. Derselbe Gesetzentwurf schreibt für jede Gemeinde eine Lokal-Schulkommission vor, in welcher der Maire den Vorsitz führt; die Mitglieder werden durch den Magistrat ernannt; der Geistliche kann zum Mitglied ernannt werden, aber er ist es nicht von Amtswegen. — Außer den schon genannten Gesetzen hat Jules Ferry noch folgende mit Hilfe des Parlaments zu Stande gebracht und publizirt: Das Gesetz, betreffend den landwirthschaftlichen Unterricht in den Seminarien und Elementarschulen (16. Juni 1879). Das Gesetz, welches jedes Departement zur Unterhaltung eines Lehrer-Seminars und eines Lehrerinnen-Seminars verpflichtet (9. August 1879). Das Gesetz, welches das Turnen zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand macht (27. Januar 1880). Das Gesetz, betreffend Lehrlingsschulen und die Einrichtung von Gewerbeschulen in den Elementarschulen (11. Dezember 1880). Das Gesetz, betreffend höhere Töchterschulen (21. Dezember 1880). Der Unterricht in denselben umfaßt: Sittenlehre, französische Sprache, Lesen und wenigstens eine lebende fremde Sprache, alte und neuere Literatur, Geographie und Kosmographie, vaterländische Geschichte und einen kurzen Abriß der allgemeinen Geschichte, Arithmetik, die Elemente der Geometrie, Chemie, Physik und Naturgeschichte, Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, weibliche Handarbeiten, Kenntniß des gemeinen Rechts, Zeichnen, Musik, Turnen.

Aus diesen Daten ersieht man, wie viel in neuester Zeit für den öffentlichen Unterricht Frankreichs geschehen ist. In Folge der neuesten Schulgesetzgebung ist also der Unterricht in den Volksschulen Frankreichs obligatorisch, unentgeltlich und konfessionslos. Die Schulpflichtigkeit erstreckt sich vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 13. Lebensjahre, umfaßt demnach 7 Jahre (ein Jahr weniger als in Oesterreich und Deutschland). Sie kann noch in einzelnen Fällen um ein Jahr herabgesetzt werden, wenn nämlich das 12jährige Schulkind durch eine öffentliche Prüfung das Entlassungszeugniß aus der Volksschule erwirbt. Das Aufsichtsrecht über den Schulbesuch ist vollkommen in die Hände der Schulgemeinde gelegt. Jede Gemeinde bestellt eine eigene Schulkommission, welche dieses Aufsichtsrecht ausübt. Das Verfahren bei den Repressivmaßregeln ist genügend geregelt. — Wenn ein Kind viermal des Monats die Schule versäumt hat, ohne sich rechtfertigen zu können, wird der Vater, Vormund oder die für dasselbe verantwortliche Person in das Rathhaus vor die Kommission geladen, wo ihm von derselben das Gesetz darüber vorgelesen und er an seine Pflicht erinnert wird. Wiederholt sich diese Schulversäumniß im Verlaufe von 12 Monaten, so wird der Name des Strafbaren mit näheren Angaben während 15 Tagen auf die Thür des Rathhauses geschrieben. Im dritten Wiederholungsfalle wird der Schuldige dem Gerichte übergeben und nach Art. 463 des allgemeinen Strafgesetzes verurtheilt. — Die Religion ist vom Lehrplan ausdrücklich ausgeschieden. Gegenwärtig handelt es sich nur noch darum, ob dieselbe für die einzelnen Kulte unobligirt zugelassen werden und durch Vertreter dieser letzteren gelehrt werden kann.

Die so außerordentlich gesteigerte Fürsorge für den öffentlichen Unterricht spiegelt sich auch im fortgesetzten Steigen des Unterrichtsbudgets ab. Von 1870 bis 1880 sind die jährlichen Leistungen der Staatskassen für Unterrichtszwecke von 26 auf 55 Millionen Francs gestiegen, und im Laufe der nächsten Zeit dürften diese Ausgaben sich noch im stärkeren Verhältnisse erhöhen, wenn alle geplanten Aenderungen zur Ausführung kommen. Das Budget für 1880 beträgt über 58 Millionen, davon 30 Millionen für den Elementarunterricht.

Die letzte im Dezember 1876 bewirkte Volkszählung ergab, daß Frankreich 4,502,894 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren besitzt, unter denen sich 2,278,295 Knaben und 2,224,599 Mädchen befinden. Für den Unterricht derselben zählte man im Jahre 1877 71,547 Elementarschullehrer aller Art, darunter 9352 durchaus unentgeltliche. Die Schulen bestanden aus 25,418 Knaben-, 29,126 Mädchen- und 17,003 gemischten Schulen.*) Darunter gab es 51,657 konfessionslose Schulen. Das Unterrichtspersonal zählte 110,709 Lehrer und Lehrerinnen, und zwar bilden die letzteren die größere Hälfte. Der weltliche Unterricht beschäftigt 42,249 Lehrer und 21,776 Lehrerinnen, der kongreganische Unterricht 9468 Lehrer und 37,216 Lehrerinnen. Von je 100 Schulen wurden 28 von Kongregationen geleitet, von je 100 Lehrern und Lehrerinnen gehörten 42 den Kongregationen an. — Im Jahre 1862 wurden sämmtliche Lehrer in 4 Besoldungsklassen eingetheilt, und zwar zu 700, 800, 900 und 1000 Francs ohne die etwaigen Nebenbezüge; seit 1875 ist die Besoldung in den 4 Klassen 1200, 1100, 1000, 900 Francs. — Nach je fünf Dienstjahren folgt ein Aufrücken in eine höhere Besoldungsklasse. — Nach dem neuesten Stande werden die Lehrer und Lehrerinnen in fünf Gehaltsklassen eingetheilt, deren Bezüge sich also stellen: 1. Kl. 2100 Frcs., 2. Kl. 1800 Frcs., 3 Kl. 1500 Frcs., 4. Kl. 1200 Frcs., 5. Kl. 1000 Frcs. Die Gehälter der Lehrerinnen sind in jeder Klasse 200 bis 300 Frcs. niedriger. Ein höheres Bestallungsdiplom, ein pädagogisches Befähigungszeugniß, ein Befähigungszeugniß als Professor der Normalschule, oder ein Befähigungszeugniß als Volksschulinspektor erwirken noch eine besondere Zulage von 100 Frcs. — Die Ernennung zum definitiven Lehrer erfordert eine mindestens zweijährige Lehrthätigkeit. Die Ernennung desselben geschieht durch den Rektor der Akademie, während die provisorischen Lehrer durch den Inspektor der Akademie ernannt werden. Die Lehrer unterstehen keiner politischen Beaufsichtigung, sondern hängen nur von ihren natürlichen Vorgesetzten ab.

Was die Organisation der Unterrichtsbehörden anbelangt, so steht nach dem Gesetze vom 16. Februar 1882 an der Spitze des Unterrichtswesens in jedem Departement der Präfekt als Präsident: die weiteren Mitglieder der Departementsbehörde sind der Inspektor der Akademie als Vizepräsident; 4 durch den Minister ernannte Mitglieder des allgemeinen Rathes; der Direktor der Lehrerbildungsanstalt; die Direktrice der Lehrerinnenbildungsanstalt; 2 durch den Rektor ernannte Volksschulinspektoren; Vertreter des Volksschulunterrichtes. Für Belohnung und Strafe sind zwei vom Minister ernannte Mitglieder dem Departementsrath beigeordnet.

Was den Gymnasialunterricht betrifft (colleges und lycées), wird derselbe in Frankreich in 10 Klassen ertheilt, zu denen noch als oberste, aber fakultative, die Philosophieklasse tritt. Jules Ferry theilt nun diesen Unterricht in drei Stufen, deren jede zum Unterschiede von dem bisherigen System einen in sich abgeschlossenen Unterricht gewähren soll, so zwar, daß der Zögling, der nur die erste oder die beiden ersten Stufen absolvirt hat, mit einer zwar beschränkten, aber doch in ihrer Art abgerundeten Bildung in die Welt tritt. Der erste Zyklus umfaßt die 9., 8. und 7. Klasse (3 Jahre) und gewährt einen höheren Primärunterricht, nämlich: französische Sprache, Anfangsgründe der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie Frankreichs und der Neuzeit, Rechnen und Naturgeschichte. Im zweiten Zyklus, 6., 5. und 4. Klasse (3 Jahre), beginnt der Unterricht im Lateinischen, dann weitere Ausbildung im Französischen, in den lebenden Sprachen, der deutschen oder der englischen, in den Naturwissenschaften und in der Geschichte Roms, Griechenlands und des Orients. Nach Absolvirung dieses Zyklus haben die Zöglinge das Alter von 14 bis 15 Jahren erreicht. Nun treten sie nach einer zweiten Prüfung — eine erste haben sie schon beim Uebergange aus der 7. in die 6. Klasse abgelegt — in den dritten Zyklus, welcher die 3., die 2., die 1. und die Philosophieklasse, mithin 4 Jahre umfaßt. Hier wird das Hauptgewicht auf den Unterricht im Griechischen gelegt, der nun erst beginnt, dafür aber auch um so nachdrücklicher betrieben werden soll. Der Unterricht des Griechischen beginnt in der 1. Klasse.

*) Mittelst Dekret vom 28. März 1880 wurde der Jesuitenorden in Frankreich für aufgelöst erklärt. Zur Schließung und Räumung ihrer Anstalten wurde den Jesuiten eine Frist von drei Monaten gewährt, die übrigen nicht autorisirten Kongregationen wurden verpflichtet, ihre Statuten der Regierung vorzulegen, widrigenfalls auch sie aufgelöst werden würden. Der Vollzug dieses Dekrets ging nicht ohne passiven und aktiven Widerstand der Klerikalen vor sich; doch trugen die betreffenden Widerstandsszenen — Verbarrikadirung in den Klöstern, Straßenaufläufe u. dgl. — nur den Charakter eitler Demonstrationen an sich, die zu dem Zwecke angezettelt wurden, um den Betreffenden zu einer Art Martyrium zu verhelfen. Den Vollzug selbst konnten sie bei der Entschlossenheit der Regierung keineswegs aufhalten!

*) Nach dem neuesten Berichte des Unterrichtsministers Ferry geht hervor, daß seit 1837 die Zahl der Volksschulen in Frankreich um 70 Prozent gestiegen, dagegen die Zahl der Gemeinden ohne Schulen von 5667 auf 298 zurückgegangen sei. Die Republik allein hat in acht Jahren 3000 Schulen gegründet!

[Das neue kirchenpolitische Gesetz] ist von den beiden Häusern des Landtags jetzt glücklich vereinbart worden, und an der Zustimmung der Regierung und der demnächstigen Publikation wird man nach den bestimmten Erklärungen des Kultusministers nicht zweifeln dürfen. Die „Germania" feiert

das Zustandekommen dieses Gesetzes als einen Sieg der guten Suche und ruft triumphirend aus:

„So wird, hoffen wir, vom wunderschönen Monat Mai auch eines der Gesetze den Namen erhalten, welches die früheren unglückseligen Maigesetze theilweise definitiv zu ändern, und theilweise außer Kraft zu setzen bestimmt ist."

Hierzu bemerkt die „Nationalliberale Korrespondenz": „Das Zentrum hat alle Ursache, zu frohlocken; hat doch ohne das geringste Zugeständniß oder Entgegenkommen der Kurie der Staat eine Reihe von Positionen kleinmüthig geräumt. Es war neulich in vielen Blättern behauptet worden, dem Landtage solle noch eine weitere kirchenpolitische Vorlage zugehen, in welcher hauptsächlich die vom Zentrum abgelehnte neue Regelung der Anzeigepflicht vorgenommen werden sollte, und zwar durch eine Majorität, welche von Konservativen und Nationalliberalen zu bilden wäre. Die „Prov.-Korresp." stellt diese Behauptung als ganz unbegründet hin und hat damit gewiß Recht. Schon die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses würde es unmöglich machen, noch einen neuen Gesetzentwurf von dieser Wichtigkeit vorzulegen. Aber die Nationalliberalen würden sich auch sicherlich für die Rolle bedanken, abwechselnd mit dem Zentrum an der Revision unserer kirchenpolitischen Gesetzgebung mitzuwirken. Die verschiedenen liberalen Fraktionen haben wiederholt ausgeführt, auf welchem Wege sie sich zu einer solchen Revision verstehen könnten und dieselbe ersprießlich für einen ehrenvollen Frieden halten würden. Die gegenwärtige Kirchenpolitik leitet nur immer weiter von diesem Wege ab, und die Thatsache, daß die Ultramontanen zum ersten Mal ein Kirchengesetz haben zu Stande bringen helfen, wird nothwendig ihre weiteren Konsequenzen ziehen. Fortan wird, bis in unserer gesammten inneren Politik ein Wandel eintritt, die Regierung sich mit dem Zentrum zu verständigen haben, in wie weit eine Abbröckelung der Maigesetze stattfinden soll. Kirchenpolitik mit den Ultramontanen zu treiben und dazwischen sich Dienste, welche diese nicht leisten wollen, von Liberalen leisten zu lassen, ist ein Gedanke, den wir ernstlich gar nicht aufkommen lassen wollen. Welchen weiteren Gang die kirchenpolitische Frage nehmen wird, vermag heute Niemand, gewiß auch der Reichskanzler nicht zu übersehen. Nur die Thatsache, daß Kirchenpolitik im Einverständniß mit den Ultramontanen getrieben wird, steht klar vor Aller Augen und ist ein Warnungszeichen, wohin wir treiben."

Deutschland.

+ **Berlin**, 5. Mai. [Der Reichstag. Die Konkurrenz des Reichstages und der Landtage.] Der Reichstag war heute recht spärlich besucht und wenn es zur Konstatirung der Anzahl der anwesenden Abgeordneten gekommen wäre, so hätte sich ohne Zweifel Beschlußunfähigkeit herausgestellt. Gewiß hat die durch das Weitertagen des Abgeordnetenhauses sich eröffnende Aussicht, in den nächsten Tagen doch nicht ordentlich in die Geschäfte eintreten zu können, viele Abgeordnete veranlaßt, ihre Ankunft noch etwas zu verzögern. Aber auch die allgemeine Abspannung und Ermüdung zeigt sich in den großen Lücken auf den Reichstagsbänken und wird naturgemäß im weiteren Verlauf der Arbeiten noch zunehmen. Wir haben es immer bedauert und für unnöthig gehalten, daß die Session überhaupt einberufen wurde; da sie nun aber einmal beliebt wurde, können die Abgeordneten nicht dringend genug ermahnt werden, das Opfer einer regelmäßigen Theilnahme an den Sitzungen zu bringen. Bei gar manchem Beschluß kann es von wenigen Stimmen abhängen, ob die gesammten Liberalen oder die vereinigten Konservativen und Klerikalen die Majorität bilden. Am nächsten Dienstag oder Mittwoch soll, wie man hört, die Tabaksmonopol-Vorlage auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden. — Der Gedanke, welcher der Bestimmung der Verfassung, daß die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen, zu Grunde liegt, führt zu der nothwendigen Konsequenz, daß der Reichstag den Einzellandtagen vorgeht und daß diese alle Platz machen müssen, wenn der Reichstag zusammentritt. Die Theorie, daß der preußische Landtag den Versuch mache, ein unzweifelhaftes Recht der Krone einer vermeintlichen parlamentarischen Allgewalt preiszugeben, wenn er den dringenden Wunsch laut werden läßt, beim Zusammentritt des Reichstages geschlossen oder vertagt zu werden, ist ganz neuen Datums; sie ist zuerst in offiziösen Kundgebungen aufgestellt worden, als der Reichstag in der Frühjahrs-Session des Jahres 1881 den Gesetzentwurf wegen Abänderung der bekannten vier Artikel der Verfassung, d. h. wegen Einführung zweijähriger Etatsperioden, ablehnte und die Feststellung des Reichsbudgets vor den Budgets der Einzelstaaten verlangte. Damals schon wurde angekündigt, in Zukunft sollten Reichstag und Landtag gleichzeitig berufen werden. Das ist jetzt geschehen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr v. Puttkamer, hat im Abgeordnetenhause erklärt, es sei nie als eine Unmöglichkeit angesehen worden, daß beide Parlamente neben einander arbeiteten; man müsse sich nur einzurichten wissen. Herr v. Puttkamer war freilich im Jahre 1878 noch nicht Minister; aber wenn er sich über Fragen dieser Art ausspricht, sollte er sich zuvor über die Präzedenzfälle unterrichten. Als der Reichstag im Februar 1878 zusammentrat, vertagte sich das Abgeordnetenhaus, da die Regierung dringend die Erledigung der auf die Justizorganisation bezüglichen Vorlagen wünschte, auf 5 Wochen und trat dann im März wieder zusammen, um durch eine neue Vorlage, betreffend die Errichtung eines Eisenbahnministeriums u. s. w. überrascht zu werden. Dem Vorwurf, daß diese Vorlage zu spät komme, trat der Ministerpräsident Fürst Bismarck in der Sitzung vom 23. März mit folgenden Worten entgegen:

„Als ich nach Berlin kam, war die Sachlage die, daß der Landtag seine Sitzungen vertagt hatte aus der im ganzen Reich in der Regel geübten Rücksicht, dem Reichstage das Feld frei zu lassen. Ich nehme an, und mit mir meine sämmtlichen Kollegen im Staatsministerium, daß diese Haltung des Landtags so lange dauern werde, bis das Hinderniß seiner Sitzungen, nämlich die Reichstagssitzungen aufhörten."

Wenn jetzt plötzlich versichert wird, der Reichstag sei kein Hinderniß für den Landtag, die beiden Parlamente könnten sich ja in der Zeit theilen, so hängt das anscheinend damit zusammen, daß der Reichskanzler von den Dingen, die hier vorgehen, ebensowenig genau unterrichtet ist, als im Frühjahr 1878, als er den Landtag anklagte, die schuldige Rücksicht gegen den Reichstag bei Seite gesetzt zu haben, obgleich der erstere nur den dringenden Wünschen der Kollegen des Ministerpräsidenten Folge gegeben hatte. Denn das darf man doch nicht annehmen, daß der Reichskanzler nur deshalb das Zusammentagen von Reichstag und Landtag erzwingen wolle, um die Parlamentarier mürbe zu machen und der Einführung zweijähriger Etatsperioden die Wege zu bahnen.

□ **Berlin**, 5. Mai. Die Reichstagssitzung war heute, wie nicht anders zu erwarten, schwach besucht. Bei sorgfältigster Ermittelung wollte man wissen, daß stets 15 bis 18 Abgeordnete zu der Beschlußfähigkeitsziffer 199 gefehlt hätten. Das Präsidium ließ beim Antrage auf Vertagung mit Probe und Gegenprobe überaus sorgfältig nachzählen, um zu ermitteln, wo die Mehrheit sei. Hätte über den Antrag die Zählung durch Hammelsprung stattgefunden, so würde sich die Nichtbeschlußfähigkeit offenbart haben. — In der ersten Berathung der Gewerbenovelle kamen heute nur drei Redner und ein Regierungskommissar zu Worte. Die beiden oppositionellen Redner bemühten sich, aus der verworrenen oder wenigstens schwer verständlichen Vorlage, die schlimmsten Punkte klarzulegen. Die Novelle will in einem so bedeutenden Maße und in so vielen Punkten die Polizeibefugnisse, gegenüber dem Gewerbtreibenden, vermehren, daß bei ihrer Annahme, wie Lasker mit Recht hervorhob, von der Gewerbefreiheit nicht viel mehr als der Name übrig bleiben und Deutschland tief in den Polizeistaat zurückgedrückt werde. — Die übliche Geschäftsordnungsdebatte über das heillose Zusammentagen von Landtag und Reichstag war dadurch bemerkenswerth, daß es der Opposition nicht gelang, einem der preußischen Minister eine Meinungsäußerung zu entlocken. Sie hoffen, daß der Reichskanzler demnächst selbst erscheine und die Entscheidung treffe.

— Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung, nach deren Beendigung verlautete, daß der Landtag nach Erledigung des Hundesteuergesetzes durch das Herrenhaus, unter Fallenlassen der hannöverschen Kreisordnung, in der nächsten Woche geschlossen werden soll.

— Die erste Lesung der Monopolvorlage soll nach neueren Dispositionen erst am Mittwoch nächster Woche im Reichstage stattfinden. Es wird bestätigt, daß auch die Sozialdemokraten für die Kommission stimmen werden, sodaß deren Einsetzung als ziemlich sicher gilt. Wie die „N. Ztg." erfährt, sind nach einer Sichtung der Monopolpetitionen 399 derselben gegen die Einführung des Monopols und eine einzige Petition zu Gunsten des Monopols. Als Bundeskommissare sind für die Berathung der Monopolvorlage angemeldet Direktor Dr. Roller und Boccius.

— Mit welchem Eifer das Herrenhaus den Wünschen der Regierung entgegenkommt, davon liegt heute ein sprechender Beweis vor. Die Gemeindekommission des Herrenhauses, welche heute die Vorlage wegen Regelung der brandenburgischen Kommunalverwaltung berathen sollte, war nicht beschlußfähig und mußte deshalb die Sitzung auf morgen verschoben werden. Auch im Herrenhause wird gewünscht, daß die Regierung sich entschließen möge, den Landtag am Montag zu schließen.

— In den Aktenstücken, welche soeben in dem Werke „Preußen im Bundestag" zum Abdruck gelangen, hat der damalige preußische Gesandte v. Bismarck in genialer Weise mit markigen Strichen seine Kollegen am Bundestag porträtirt. Ueberaus köstlich ist das Bild des Freiherrn v. Prokesch-Osten, der z. B. jederzeit und auch im eigenen Hause Militäruniform trägt und „seine hohe militärische Charge zu Gunsten des Ansehens des Präsidialgesandten ausbeutet", und der sich nicht selten zu einer über Erwarten maßlosen persönlichen Heftigkeit hinreißen läßt,

„bei der es schwer ist, den Augenblick zu erkennen, wo eine für das diplomatische Bedürfniß fingirte Entrüstung in wirklichen, natürlichen Jähzorn übergeht, der schließlich alle Schranken der Schicklichkeit durchbricht." Und an anderer Stelle: „Schon gewöhnliche Meinungsverschiedenheiten.... behandelt er .. als unbegreiflich und böswillig; ein Bestreiten aber der Rechtmäßigkeit dessen, was er vorgenommen hat, macht ihm den Eindruck einer persönlichen Beleidigung, und ist eine ruhige und sachliche Besprechung von derartigen Divergenzen geradezu unmöglich, weil er sofort zu allgemeinen Protestationen, ganz heterogenen Gegenbeschuldigungen und Verdächtigungen greift und darin, sei es aus Berechnung, sei es aus Temperamentfehler, bis zur Ungezogenheit heftig wird."

Die Politik, welche Herr Baron Prokesch vertrat, ist heute nicht mehr möglich; die Methode aber, welche Herr v. Bismarck uns mit so lebhaften Worten zu schildern versteht, scheint nicht mit Jenem ausgestorben zu sein.

— Dem Bericht der Handelskammer in Frankfurt a./M. über das Jahr 1881 führt die „Nordd. Allg. Ztg." ihren Lesern als Beweis vor, daß, wenn die Handelskammern die Thatsachen für sich sprechen lassen, anstatt allgemeine Theorien zum Besten zu geben, die Richtigkeit der nationalen Wirthschaftspolitik auch von den Gegnern derselben anerkannt wird. Die „Norddeutsche" verweist ausdrücklich darauf, daß sie den Bericht fast stets in seinen eigenen Worten zitirt hat. Wie sie das anfängt, davon nur eine kleine Probe. „Im Mehlhandel, zitirt die „Norddeutsche", war der Umsatz größer 23,000 Tonnen. Der Ertrag litt unter norddeutscher Konkurrenz; in der Bäckerei wurde der Brotabsatz durch die ungewöhnlich günstige Kartoffelernte geschmälert." Der Bericht der Handelskammer aber lautet:

„Die Müllerei erzielte keine lohnenden Erfolge; die Mehlpreise hielten mit den Fruchtpreisen nicht gleichen Schritt. Auswärtige, besonders norddeutsche Mühlen warfen minderwerthige Produkte zu Schleuderpreisen nach dem Süden und nöthigten die hiesigen Mühlen, ebenfalls billiger abzugeben. Auch der Minderverbrauch feiner Mehle trug dazu bei, die Preise zu drücken. Im Allgemeinen befindet sich die Müllerei in schwierigen Verhältnissen. Der Müller ist zwar heute bei Beschaffung seines Rohmaterials mehr auf seine nächste Umgebung angewiesen, jedoch findet auch sein Mehlgut nach auswärts weniger Absatz als früher. Der Brotverbrauch wurde vielfach durch die reichlich geernteten Kartoffeln ersetzt. Der Verkehr belief sich in Mühlenfabrikaten auf 18,800 Tonnen (gegen 16,515 im Vorjahr) im Empfang und 6848 Tonnen im Versandt."

Das sind die angeblich der reichskanzlerischen Wirthschaftspolitik günstigen Thatsachen!

— Nach einer Mittheilung der „Germania" scheint der Seminardirektor Dr. Langen in Büren, ein Priester der Erzdiözese Köln, nur deswillen staatlicherseits zur Disposition gestellt zu sein, weil er ohne Genehmigung seiner vorgesetzten geistlichen Behörde vor einigen Jahren die Stelle in Büren angetreten." — Nach römischer Auffassung ist der Staat freilich nur der „weltliche Arm" der Kirche. Sollte der preußische Staat sich in diesem Falle wirklich zu einem solchen hergegeben haben?

— Die „Hessischen Blätter" veröffentlichen dieser Tage an ihrer Spitze unter der Ueberschrift: „Ein Nachspiel von 1866" eine Immediateingabe des Prinzen Heinrich von Hanau an den Kaiser, betreffend den Prozeß der Fürstin von Isenburg-Büdingen-Wächtersbach gegen den preußischen Fiskus, von dem wir neulich berichteten. Danach ist der Prozeß in erster Instanz von der Klägerin gewonnen, in zweiter verloren und die Anrufung des Reichsgerichts durch Erhebung des Kompetenzkonfliktes abgeschnitten worden. Die Sprache, welche der in Paris sich aufhaltende Prinz in seiner Eingabe führt, hat den partikularistischen „Hessischen Blättern" zu Umschreibungen und Weglassungen Veranlassung gegeben, so daß sich annehmen läßt, daß Wendungen sehr kräftiger Natur zur Anwendung gekommen sind. Ein eigentliches Petitum enthält der Erguß des Prinzen nicht. Das Ganze stellt sich nur als ein Vorhalt an den Kaiser dar, wie es auch die Schlußstelle ergiebt, welche lautet:

„Sollte ich zu frei geredet haben, so bitte ich mir zu verzeihen, es wäre nicht aus Mangel an Ehrerbietung, wohl aber in dem Vertrauen geschehen, daß die Erhabenheit und das Rechtsgefühl eines Monarchen zu berücksichtigen wissen werden, wie sehr mich Allerhöchstdero Regierung zur Vertheidigung meines guten Rechts in die Nothwendigkeit dieser freimüthigen Sprache versetzt hat."

— Aus Anlaß der vielen Klagen und Beschwerden, welche nicht blos von Fachmännern, sondern auch von Laien über den Handel und den Vertrieb der Geheimmittel laut geworden, hat die Pharmakopoekommission bei ihrem Zusammentritt im April eine Resolution an den Herrn Reichskanzler gefaßt, worin sie denselben ersucht, die Geheimmittelfrage gesetzlich zu regeln.

— Im Reichstage wurde heute ein Exemplar der neuen Fünfzigmarkscheine gezeigt. Die Ausführung derselben ist unter dem ästhetischen Gesichtspunkte als wenig gelungen zu bezeichnen. Es wird wohl auch gelegentlich zu diesbezüglichen Beschwerden im Reichstage kommen.

— Die offizielle Einladung des schweizer Bundesraths an den Gesammtvorstand des Reichstags zu den aus Anlaß der Eröffnung der Gotthardbahn in den Tagen vom 22. bis 26. Mai stattfindenden Festlichkeiten ist gestern erfolgt. Auch dem Bureaudirektor des Reichstags, Geh. Rath Knak, ist eine Einladung zu Theil geworden.

— Der Rabbiner Dr. J. Rülf in Memel schickt, unterm 2. d. M., folgende Mittheilung an die deutschen Zeitungen: Soeben geht mir die Nachricht zu, aus jener Quelle, an deren Glaubwürdigkeit ein jeder Zweifel ausgeschlossen, die alles Schlimme übertrifft, was bisher den Juden Rußlands begegnet ist. Der betreffende Minister hat beschlossen, die bekannten fünf Punkte nicht fallen zu lassen. Diese sind nach unserem Zirkular Nr. 3 vom 7. März die folgenden:

1. Den Juden überall, wo sie auch wohnen mögen, den Handel mit Getränken zu untersagen.
2. Alle Juden, welche auf Dörfern und Gehöften sich angesiedelt haben, was für ein Geschäft sie auch betreiben mögen, zu zwingen, ihre Wohnstätten zu verlassen und sich in den Städten niederzulassen.
3. Das gegen die Juden gerichtete Verbot des Erwerbs von ländlichem Grundbesitz auch für die Folge aufrecht zu halten.
4. Bei der Wahl der Magistrats-Mitglieder in den Städten, sowie des Magistrats-Vorsitzenden die Juden ferner nicht mehr mitstimmen zu lassen.
5. Die Juden am kaspischen Meere als Ackerbürger sich ansiedeln zu lassen.

Diesen fünf Punkten soll ein sechster hinzugefügt werden, der schlimmer ist als alle die fünf übrigen zusammen.

Allen jüdischen Handwerkern, welche sich im Innern außerhalb der Judengrenze angesiedelt haben, den Aufenthalt zu verbieten und dieselben in die Judengrenze zurück zu dirigiren. Wird durch Punkt 1 und 2 fast eine Million Menschen brotlos, so trifft dieser sechste Punkt fast alle Juden im Innern des Reichs. Die Kaufleute erster Gilde und die Studirten (vide: Apotheker), die auch überall sich niederlassen dürfen, machen noch nicht ein Prozent der im Innern des Reichs seßhaft gewordenen jüdischen Bevölkerung aus. Das in hebräischer Sprache abgefaßte Schreiben, welches mir diese Sache mittheilt, ist von wahrhaft erschütternder Wirkung und läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Was hilft es nun, daß der verstorbene Kaiser, sein Andenken sei gesegnet, im Jahre 1865 ausdrücklich gestattet hat, daß Handwerker im ganzen Lande wohnen dürfen? Was hilft uns alle unsere aufopfernde Thätigkeit, all unser unsägliches Leiden? Die Mitglieder der gegenwärtig in Petersburg versammelten jüdischen Notabeln sind vollkommen rathlos und wissen nicht, was sie beginnen sollen. Zuerst hat man uns vogelfrei gestellt, dem Pöbel gestattet, uns zu plündern, zu berauben, zu morden, Frauen und Jungfrauen am hellen Tage zu schänden, derart, daß die russischen Zeitungen mit den Fingern auf uns zeigen und selbst erklären durften, daß die Schandthaten aller Orten mit Genehmigung der Obrigkeit geschehen seien. Und jetzt sinnt man Unheil, macht die 6 Verordnungen, um mit einem Schlage 3½ bis 4 Millionen Juden auf „gesetzlichem Wege" zu vernichten. Durch die Ausweisung sämmtlicher Juden aus den Dörfern und kleinen Städten, durch das Verbot mit geistigen Getränken zu handeln und durch die Ausweisung sämmtlicher jüdischer Handwerker aus dem Innern Rußlands, wird mehr als eine Million Juden brotlos gemacht und den übrigen, schon schwer genug bedrückten Glaubensgenossen als neue Last

aufgehalst werden, so daß schließlich Einer den Andern lebendig zu verschlingen genöthigt ist. Unsere theuern Brüder im Auslande wenden ihre ganze Aufmerksamkeit der Emigration zu. Aber selbst mit Aufbietung aller Mittel dürften sie kaum mehr als 50,000 Familien retten können. Welches Loos wird aber die Masse der Zurückgebliebenen treffen, denen von allen Seiten Tod und Verderben drohet. Die mit Thränen und Blut geschriebene Bitte aller dieser Unglücklichen lautet: „Macht aller Orten und in allen Zeitungen bekannt, daß die Nachricht, die 5 bekannten Verordnungen seien bereits zurückgewiesen worden, falsch sei, daß im Gegentheil noch die schlimmste 6. Bestimmung hinzu getreten, und erklärt, daß diese 6 Punkte, zum Ukase erhoben, die Vernichtung der gesammten russischen Juden herbeiführen müßte. Ein Jeder, in dessen Brust sich Gottesfurcht und Menschenliebe regt, ein Jeder, der die Feder zu führen im Stande ist, hat die Pflicht zu schreiben und laut seine Stimme zu erheben, ob dieser Grausamkeit, die ohne Beispiel in der Geschichte dasteht, wegen eines solchen an einer ganzen unschuldigen Nation begangenen Mordes. Den angesehenen Männern unserer Nation in allen Ländern liegt die Pflicht ob, ihre Bitte um gütige Verwendung und Fürbitte, Erbarmen und Rettung ihren erhabenen Herrschern vorzulegen. Besonders unsere christlichen und jüdischen Freunde in Deutschland sollen ihr Flehen zu den Füßen Seiner glorreichen Majestät, des großen deutschen Kaisers, niederlegen. Ein Wort zu Gunsten der jüdischen Nation aus so erhabenem Munde würde gewiß seine Wirkung bei dem Enkel seiner Schwester nicht verfehlen; es würde unseren wohlwollenden Kaiser abhalten, durch einen Federstrich eine ganze Nation zu vernichten. Mögen unsere Freunde nur nicht glauben, daß durch Auswanderung allein der gesammten jüdischen Bevölkerung Rußlands geholfen wäre. Die Lage der Juden Rußlands ist von jeher eine traurige gewesen, so daß es auch in den besten Zeiten die größte Wohlthat gewesen wäre, die Bevölkerung durch Beförderung der Auswanderung von 10 bis 20,000 Familien einigermaßen zu lichten, geschweige denn jetzt, da erstlich durch die Judenhetzen viele Tausende von Familien in grenzenloses Unglück gestürzt wurden und dann durch das Stocken von Handel und Wandel Hunderte von Menschen in manchen Städten aus Nahrungslosigkeit Hungers sterben müssen. Allein dieses Mißgeschick ist verschwindend klein im Vergleich zu dem unsagbaren Unglück, durch welches die gesammte jüdische Bevölkerung vermöge der 6 Punkte betroffen wird. Sollten diese zur Ausführung kommen, so wird das in allen Welttheilen gesammelte Geld nicht einmal ausreichen, um die Sterbekleider und Todtengräber bei der Bestattung einer ganzen Nation zu bezahlen. Brüder! Erhebet eure Stimme gleich dem Schalle der Posaune, betet und bittet, vielleicht wird das „in der Höhe" vernommen werden. Brüder! schweigt nicht! Lasset nicht die Hände müßig im Schoße ruhen! Seid unserer Lage eingedenk und verliert keinen Augenblick, denn die Zeit ist kurz und der Feind drängt, um uns lebendig zu verschlingen. Gott, in dessen Hand allein die Hülfe ruht, möge sein mit den Abgesandten seines Volkes, die für dasselbe Hülfe erflehen."

— Das ultramontane „Schwarze Blatt" ist grausam gegen Herrn v. Puttkamer, der doch so viel für die Klerikalen gethan. Es vergleicht ihn und den preußischen Landtag mit zwei Kartenspielern: „Wer verloren hat, will durchaus noch weiter spielen, der Andere aber zieht alle Augenblicke die Uhr und erklärt, er müsse „zu Muttern". Sie spielen weiter, und der Verlierer verliert immer noch mehr, bis er endlich das grausame Spiel aufgeben muß."

— Die Angelegenheit, betreffend die Kommandirung preußischer Offiziere nach der Türkei, deren wir bereits erwähnten, ist nunmehr in das Stadium ihrer Verwirklichung getreten. Danach gehen nach der Türkei: Der Oberst Kähler, Kommandeur des 2. Schlesischen Husarenregiments Nr. 6; derselbe soll die Anstellungsfrage für alle beurlaubte Offiziere in der Türkei ordnen und mit den dortigen Behörden berathen, auch soll er die Verhandlungen in Betreff des eventuellen Uebertritts noch anderer preußischer Offiziere mit der türkischen Regierung führen. Ferner gehen als Organisatoren resp. Instrukteure für die entsprechenden Waffen dorthin der Hauptmann Kamphövener vom 79. Infanterie-Regiment für die Infanterie, der Rittmeister v. Hobe vom 4. Dragonerregiment, Adjutant der 3. Division, für die Kavallerie, der Hauptmann Ristow vom 17. Feld-Artillerieregiment für die Artillerie. — Sämmtliche Herren werden vorläufig auf 3 Monate nach Konstantinopel beurlaubt, nach Ablauf welcher Zeit sie sich zu entscheiden haben, ob sie in türkische Dienste übertreten wollen. Im Fall des Uebertritts ist ihnen der Rücktritt in die preußische Armee mit Zusicherung der Wiederanstellung innerhalb 3 Jahre zugesichert. Sie scheiden aus der preußischen Armee und erhalten in der türkischen Armee einen entsprechend höheren Rang, und zwar der Oberst Kähler den Rang eines Generals, die anderen 3 genannten Herren den Rang als Oberst. Die gemeinschaftliche Abreise von Berlin nach Konstantinopel wird etwa am 15. Mai stattfinden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den königlichen Eisenbahn-Direktionen und Betriebsämtern durch Zirkularerlaß vom 20. März d. J. empfohlen, von strafbaren Ingefahrsetzungen eines Eisenbahntransports neben der Staatsanwaltschaft und der betr. Ortspolizeibehörde in allen wichtigeren Fällen zugleich auch der zuständigen Kreispolizeibehörde (Landrath 2c.) behufs Ermittelung der Thäter sofort Kenntniß zu geben.

— Nach einem Beschlusse des Staats-Ministeriums vom 17. März d. J. sind die Kosten, welche durch die Stellvertretung eines suspendirten Beamten und durch die Untersuchung entstehen, stets sofort auf die betreffenden Etatsfonds definitiv zu übernehmen, der innebehaltene Theil des Diensteinkommens aber bis zur Beendigung des gegen den Beamten eingeleiteten Verfahrens in Rest zu halten und dann je nach dem Ausfall desselben zur Befriedigung entweder des Beamten oder der Staatskasse, hinsichtlich der letzteren in der Art zu verwenden, daß der der Staatskasse zukommende Betrag, sofern nicht aus besonderen Gründen, z. B. wegen einer festgesetzten Geldstrafe, eine besondere Vereinnahmung geboten erscheint, als erspart bei der Restausgabe in Abgang gestellt wird.

— Laut einer in der Ministerial-Instanz ergangenen Entscheidung ist die Ansicht, daß bei denjenigen Gewerbebetrieben, welche einer besonderen Erlaubniß bedürfen, die Zulassung von Stellvertretern an dieselben Formen gebunden sei, wie sie für die Ertheilung der Erlaubniß an den Inhaber des Gewerbebetriebs selbst vorgesehen ist, in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Ober-verwaltungs-Gerichts nicht zutreffend. Die Zulassung von Stellvertretern ist vielmehr auch in diesen Fällen der Regel nach lediglich Sache der Ortspolizeibehörde, welche hierüber im Wege der gewöhnlichen Verfügung zu befinden hat. Da der Stellvertreter den für das betreffende Gewerbe insbesondere vorgeschriebenen Erfordernissen genügen muß, so hat die Polizeibehörde vor der Zulassung eine Prüfung in dieser Beziehung vorzunehmen und für den Fall des Nichtvorhandenseins der vorgeschriebenen Erfordernisse die Zulassung des nicht geeigneten Stellvertreters zu dem Gewerbebetriebe zu versagen, nöthigenfalls auch die Versagung im Wege des polizeilichen Zwangsverfahrens zur Geltung zu bringen.

Rußland und Polen.

[Ignatjew und die Nihilisten. Loris Melikow.] Eine sehr wunde Stelle an Ignatjews Verwaltung ist die nihilistische Agitation. Er hatte bei der Uebernahme des Ministeriums des Innern versprochen, binnen einem Jahre den Nihilismus mit der Wurzel auszurotten und die Kaiserliche Familie, sowie die hohen Staatsbeamten vor Attentaten auf ihr Leben sicherzustellen. Jetzt sieht man aber deutlich, daß er dieses Versprechen nicht erfüllen kann. Die nihilistische Agitation nimmt nicht ab, sondern immer mehr zu an Ausdehnung und an Kühnheit, wie am besten der Plan, den Kreml in die Luft zu sprengen und die Mine in der Uspenski-Kathedrale darthut. Die Mine war, wie versichert wird, von den Revolutionären angelegt worden, um den Regierungsorganen den Beweis zu liefern, daß sie überall hingelangen können. Die Nihilisten hätten, wie man versichert, selbst den Grafen Ignatjew von dem Vorhandensein der Mine in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, dieselbe habe 48,000 Rubel gekostet und sie seien gegenwärtig reich genug, um sich den Luxus zu erlauben, eine ungefährliche Probe ihrer Kraft zu geben. Hartmann soll große Summen nach Moskau gebracht haben und darauf wieder schleunigst ins Ausland gereist sein. Die Geschichte mit der elektrischen Beleuchtung Moskaus durch eine von Kobosew-Bogdanowitsch vertretene Russische Gesellschaft ist durchaus wahr und der Verdacht ist nur dadurch rege geworden, daß der Vertreter einer Deutschen Gesellschaft, welche auch ein Projekt überreicht hatte, erklärte, er könne die Sache nicht einmal für den doppelten Preis übernehmen. In großer Entrüstung über alle die Vorkommnisse soll der Kaiser an Loris Melikow telegraphirt haben, daß er ihn erwarte. Loris Melikow ist seit vierzehn Tagen in Petersburg, zeigt sich aber nicht öffentlich und wartet auf Entscheidung, die aber noch nicht kommt, was darauf hindeuten dürfte, daß sich bei Hofe gegen ihn feindliche Einflüsse geltend gemacht haben. Loris Melikow hat auch einer Sitzung des Reichsraths beigewohnt. Er beabsichtigt, wenn nicht bald eine Entscheidung erfolgt, zu seiner krank darniederliegenden Tochter ins Ausland zurückzureisen. — Die von Ignatjew dem Ministerkomitee eingereichte Vorlage der „Temporären Maßregeln gegen die Juden", kam am Dienstag daselbst zur Berathung und wurde, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, einstimmig abgelehnt. Die Sitzung dauerte bis spät Abends, doch um halb elf Uhr erhielten noch die Zeitungs-Redaktionen den Befehl, nichts über die Sitzung zu bringen. Man erwartet diesmal Ignatjews Rücktritt sehr bestimmt.

[Aufhetzung der Polen gegen die Deutschen.] In der „Nowoje Wremja" hetzt Prof. Kajalowitsch die Polen gegen die Deutschen. Eigentlich wendet der Herr Professor sich zunächst gegen die Polen, denen er Mangel an Selbständigkeit nachzuweisen sucht, indem er behauptet, die Polen ließen sich durch das Einströmen des Deutschthums immer weiter nach Osten verdrängen. Das beste Mittel, dem Königreich Polen wieder auf die Beine zu helfen, findet Kajalowitsch nun allerdings in einer durchaus nothwendigen Senatorenrevision (à la Ostseeprovinzen) und der darauf folgenden Durchführung russischer Einrichtungen daselbst. Ob die Polen sich wohl gutwillig von Herrn Kajalowitsch glücklich machen lassen werden? — Die deutsche Kolonie Sagadowka am Dniepr (Jekaterinoslawer Gouvernement) wurde von russischen Bauern überfallen und in ähnlicher Weise wie die jüdischen Ortschaften verwüstet.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 6. Mai.

— [Die polnisch-ultramontane Agitation] schießt üppig in Blüthen; die Chancen, welche die gegenwärtige innere Politik ihr bietet, sind auch gar zu günstig. Nach dem eben ausgegebenen neunten Bericht der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses für das Unterrichtswesen lag derselben kürzlich eine Petition der katholischen Gemeindemitglieder von Baronowo, Regierungsbezirk Bromberg, betreffs Errichtung einer katholischen Schule daselbst zum siebenten Male vor. Die Gemeinde Baronowo bestand früher aus 3 bäuerlichen Etablissements und einer Krugwohnung, deren Besitzer evangelischer Konfession und aus 8 bäuerlichen Ackerwohnungen, deren Besitzer katholischer Konfession waren. Letztere hatten sich mit Ersteren aus aller Gemeinschaft gesetzt und im Jahre 1836 bei der unter sich vorgenommenen Gemeinheitstheilung, wie es in derselben heißt: „zur Errichtung einer Schule in der Nähe der Dorflage 7 Morgen 110 Quadratruthen ausgelegt." Das für die Schule bestimmte Land ist verpachtet und das Pachtgeld kapitalisirt worden und die Schulkinder von Baronowo besuchten die Schule in Pawlowo. Später ist in Baronowo eine evangelische Schule errichtet, welcher trotz des wiederholten Protestes der katholischen bäuerlichen Besitzer die Nutzung des Ackerlandes und des angesammelten Kapitals überwiesen ist und welche von den evangelischen Kindern der Gemeinde selbst und aus den benachbarten Ortschaften besucht wird, während die katholischen Kinder von Baronowo die katholische Schule in Pawlowo besuchen. Die Petenten stellen nun den Antrag, daß, wenn es nicht beliebt werden sollte, den evangelischen Charakter der Schule in einen katholischen umzuändern, den katholischen Einwohnern der Antheil aus dem Schullande und Kapitalfonds überwiesen werde, welcher ihnen im Verhältniß zu den evangelischen Gemeindemitgliedern daran zustehe. Der in der Kommissionssitzung anwesende Regierungskommissar führt aus, daß das ausgeworfene Schulland nicht von 8 katholischen Gemeindemitgliedern als solchen, sondern von der politischen Gemeinde zu einer künftig zu errichtenden Schule ausgeworfen sei. Es habe nicht das Bedürfniß zu einer katholischen, sondern das zu einer evangelischen Schule vorgelegen, und es sei den katholischen Hausvätern in Baronowo freigestellt worden, dieser Schule beizutreten, was dieselben aber abgelehnt hätten. Von der Kommission wurde trotzdem einstimmig der Antrag des Referenten angenommen und darnach beantragt, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

„die Petition der Staatsregierung zur Erwägung dahin zu überweisen, daß den katholischen Besitzern von Baronowo der auf sie derzeitig fallende Antheil an den für eine in Baronowo zu errichtende Schule ausgeworfenen Aeckern, sowie den Antheil an dem seitdem angesammelten Kapital bei der nach Pawlowo zu leistenden Beiträgen für einen Schulbaufonds in Anrechnung gebracht werde."

Man scheint in Abgeordnetenkreisen, soweit dort nicht polnisch-ultramontane Mitglieder in Betracht kommen, von den eigentlichen Verhältnissen im Posen'schen nicht sehr gut unterrichtet zu sein. Sonst hätte es sich schwerlich ferner zutragen können, daß eine gegen den Kreisschulinspektor Lux gerichtete durchaus agitatorische Interpellation außer von den Mitgliedern der polnischen Fraktion, konservativen und ultramontanen Abgeordneten auch noch von Angehörigen und Führern der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung, insbesondere auch von dem Abgeordneten der Stadt Posen unterstützt wird. Wir wollen hoffen, daß Letzteres von liberaler Seite nur geschieht, um die Sache zur Sprache zu bringen und der polnisch-ultramontanen, deutschfeindlichen Agitation zu einer energischen Zurückweisung zu verhelfen. Die Interpellation lautet:

Der Kreisschulinspektor Herr Lux zu Posen erklärt eigenmächtig polnische Kinder mit deutschen Namen für Deutsche, ändert deren Namen und ihre Schreibweise ab, entzieht ihnen den bis dahin in polnischer Sprache genossenen Religionsunterricht, schließt sie von dem Unterrichte in ihrer Muttersprache aus und verweist katholische Schüler gegen den Willen der Eltern aus der katholischen in die evangelische Schule.

Derselbe stellt an die seiner Aufficht untergebenen Lehrer von Amtswegen Anforderungen, die ebensowohl die Grenzen seiner amtlichen Befugnisse überschreiten, als auch mit der Stellung der Lehrer kaum vereinbar sein dürften und das friedliche Verhältniß derselben zu den Schulgemeinde-Mitgliedern zu stören geeignet erscheinen. (cfr. Anlage.)

Schon in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. März cr. hat der Herr Kultusminister auf Anregung des Abgeordneten Kantak, namentlich in Bezug auf einige der oben angeführten Thatsachen eine Prüfung des Sachverhalts zugesagt.

Die Unterzeichneten richten nunmehr an die Königliche Staatsregierung die Frage:

1. Hat diese Prüfung stattgefunden?
2. Welches Resultat hat dieselbe ergeben?
3. Hat die Königliche Staatsregierung gegen das Verfahren des betreffenden Kreisschul-Inspektors bereits Maßregeln ergriffen oder aber welche Maßregeln gedenkt dieselbe zu ergreifen?

Berlin, den 1. Mai 1882.

Als Anlage ist folgendes Zirkular des Kreisschulinspektors Lux an die Lehrer seines Amtsbezirks beigefügt:

Posen, 14. April 1882.

Der Kreisschulinspektor für den Kreis Posen.

Sekret!

Da es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß von Privatpersonen den Schulkindern Geschenke, namentlich Bücher, verabfolgt sind, veranlasse ich Sie, mir binnen 14 Tagen darüber zu berichten, ob dies in ihrer Schule auch der Fall gewesen ist. Sie wollen in Ihrem Berichte die Geber, die Geschenke und die Schulkinder, denen sie verabfolgt worden sind, genau bezeichnen. Bei Büchern ist der vollständige Titel unter Angabe des Verlegers anzuführen.

Wenn an Kinder Ihrer Schule außer dem schulplanmäßigen Unterrichte von Ihnen oder anderen Personen Unterricht ertheilt wird, so haben Sie mir hiervon Anzeige zu machen, und anzugeben, welche Kinder an dem Unterrichte theilnehmen, zu welcher Zeit und an welchem Orte derselbe stattfindet, wer ihn ertheilt und auf welche Unterrichtsgegenstände sich derselbe erstreckt.

Ferner werden Sie veranlaßt, mir ein Verzeichniß derjenigen Kinder einzureichen, welche während Ihrer Amtsthätigkeit an der dortigen Schule in einer anderen Religion als derjenigen erzogen worden sind, welcher ihre Väter angehören. Nähere Angaben über die persönlichen Verhältnisse der Eltern dieser Kinder werden mir sehr erwünscht sein.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich Ihnen in Erinnerung, daß diejenigen Kinder mit deutschen Namen, deren Väter der deutschen Sprache mächtig sind, als deutsche Kinder zu erziehen, und daher in der Religion deutsch zu unterrichten und vom polnischen Unterrichte auszuschließen sind.

Ihrem Berichte sehe ich binnen 14 Tagen entgegen.

gez. Lux.

— [Das Tabaksmonopol und die Polen.] Wie die „N. Z." hört, besteht in der polnischen Fraktion Geneigtheit, für das Tabaksmonopol zu stimmen. Es wird dies ostensibel mit der Thatsache begründet, daß in den polnischen Landestheilen nur eine sehr geringfügige Tabak-Industrie bestehe und auch nur wenig geraucht werde, so daß diese Landestheile nur Vortheile hätten, wenn durch den Ertrag des Monopols die Staatssteuern verringert würden. Da sogar deutsche Bundesregierungen sich bei der Abstimmung im Bundesrath von analogen Erwägungen haben leiten lassen, würde eine solche Haltung der polnischen Fraktion Niemanden in Erstaunen setzen können. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die gouvernementale Anwandlung der Polen noch andere Beweggründe hat, welche einerseits in der bekannten Illusionsfähigkeit der Polen, andererseits in den jüngsten Vorkommnissen zwischen Deutschland und Rußland wurzeln. Der Umstand, daß Herr v. Goßler noch jüngst bei den kirchenpolitischen Verhandlungen im Abgeordnetenhause sich sehr anti-polnisch äußerte, scheint einer solchen Kombination entgegenzustehen; aber vielleicht scheint es nur so. Es giebt in unserer gegenwärtigen inneren Politik Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen mancher Horatio, der nur die Reden der „kleinen" Minister liest, sich nichts träumen läßt.

v. **Ferien-Kolonien.** Der geschäftsführende Ausschuß hat den Kreisschulinspektor Oberbürgermeister Kobleis ersucht, die Rektoren der vier hiesigen Stadtschulen (Freischulen) veranlassen zu wollen, daß sie in Gemeinschaft mit den betreffenden Klassenlehrern 60 schwächliche, sittsame, bedürftige Schulkinder im Alter von 10 Jahren und darüber auswählen. Wie wir erfahren, ist eine dahin gehende Verfügung an die einzelnen Schulen bereits erlassen. Bei dieser ersten vorläufigen Auswahl kann es sich nur um äußere Merkmale geschwächter Konstitution handeln. Es werden zu berücksichtigen sein: blutarme, bleiche, reduzirt oder gedunsen aussehende, häufig hustende Kinder, ferner solche, welche oft den Unterricht krankheitshalber unterbrechen mußten, oder Rekonvaleszenten (jedoch nur von nicht ansteckenden Krankheiten). Nicht in Betracht zu ziehen sind Kinder, welche selbst oder deren Geschwister soeben Scharlach, Diphterie oder Flecktyphus überstanden haben, ferner Kinder, die bisweilen von Krämpfen befallen werden oder die chronisch krank sind. Aus den so bestimmten 60 Kindern beiderlei Geschlechts wird die Untersuchungs-Kommission, bestehend aus den Aerzten Sanitätsrath Dr. Hirschberg, Dr. Landsberger und Dr. Pauly, die engere Auswahl treffen. In Betreff der zu wählenden Kolonien liegen dem Komite schon im Ganzen günstige Offerten vor, doch sollen noch weitere Anfragen in dieser Sache an maßgebender Stelle erfolgen, bevor eine definitive Wahl der beiden Kolonien getroffen wird. Falls das Komite nicht alle verwendbaren Mittel für die Ausrüstung der beiden beschlossenen Kolonien verbrauchen sollte, so ist noch die Bildung einer sogenannten Stadtkolonie in Aussicht genommen. Diese würde sich von den ersteren dadurch unterschei-

den, daß die Kinder hier am Orte blieben und im elterlichen Hause schliefen. Den größten Theil des Tages aber würden sie unter Aufsicht im Freien sich bewegen, auch wohl mit kräftiger gesunder Nahrung versorgt werden. Wie verlautet, sind Mitglieder des Komite's angefragt worden, ob es nicht statthaft sei, daß gleichfalls kränkliche Kinder sich gegen eine entsprechende Entschädigung diesen zu bildenden Kolonien anschließen; doch hat das Komite vorläufig von einer darauf bezüglichen Beschlußfassung Abstand genommen, obgleich es sich zu dieser Frage keineswegs unsympathisch stellt. Der Ankauf der Ausrüstungsgegenstände soll erst nach Auswahl der Kolonisten und der Kolonien erfolgen. Der gesammelte Fonds wird noch immer durch weitere Beiträge vergrößert, aber nur von deutschen Mitbürgern unserer Stadt. Nach einer Korrespondenz der „Voss. Ztg". hat sich nur ein einziger Pole — ein Arzt — an der Sammlung betheiligt. Wie bereits früher mitgetheilt, haben sich die Polen von vornherein gegen diese rein humanen Bestrebungen zurückhaltend gezeigt, indem eingeladene polnische Mitbürger behufs Bildung eines Komite's nicht erschienen sind. Daß das Komite trotzdem die polnischen Kinder von der Wohlthätigkeit nicht auszuschließen gedachte, wurde diesen als Germanisirungsbestrebung ausgelegt. Unerhört, aber doch Thatsache! Und daß dieses Schreckbild gewirkt hat, sehen wir an der fast ausnahmslosen Zurückhaltung der Polen. Wir sind nur noch gespannt, ob es den agitatorischen Bestrebungen gelingen werde, polnische Eltern, deren Kinder für die Ferienkolonien ausgesucht worden sind, zu bewegen, dieselben von der segensreichen Einrichtung fern zu halten, und sie lieber dem Siechthum anheimfallen zu lassen, als in die Ungnade politischer und religiöser Eiferer zu fallen.

r. **Ueber das neue kirchenpolitische Gesetz,** welches nunmehr nur noch der Allerhöchsten Bestätigung bedarf, ist der „Kuryer Pozn." sehr erfreut, und faßt die Vortheile, welche dieses Gesetz der polnisch-katholischen Kirche bringe, hauptsächlich in Folgendem zusammen: 1) die Regierung könne auf Grund königlicher Begnadigung die ihres Amtes enthobenen Bischöfe in ihre früheren Sitze wieder einführen. Was diesen Punkt betrifft, so könne auf Grundlage der besten Informationen versichert werden, daß Alles, was bisher die deutschen Zeitungen über die angebliche Resignation des Kardinals Grafen Ledochowski geschrieben haben, von Anfang bis zu Ende eine reine Erfindung gewesen ist; mit voller Bestimmtheit könne behauptet werden, daß die preußische Regierung vom h. Stuhle nicht die Resignation eines der Bischöfe, welche gezwungen worden sind, ihre Diözesen zu verlassen, gefordert habe, und daß die Hoffnung begründet sei, daß die Regierung auch im weiteren Laufe der Verhandlungen solche Forderungen nicht stellen werde. Artikel 2 des neuen Gesetzes lasse die Polen ebenso, wie die deutschen Katholiken, die Rückkehr ihres Erzbischofes hoffen. 2) Das neue Gesetz hebe die Institution der Staatspröpste auf, „welche abgefunden werden sollen, wie alle Mohren, welche ihre Schuldigkeit gethan haben." Der „Kuryer" drückt zum Schluß der polnischen Fraktion seinen Dank für die Haltung aus, welche dieselbe gegenüber dem neuen Gesetze eingenommen habe. Aus dem ganzen Artikel ist ersichtlich, wie dem ultramontanen Organe der Kamm darüber geschwollen ist, daß seiner Ansicht nach Graf Ledochowski Aussicht haben soll, als Erzbischof in die Diözese Posen-Gnesen zurückzukehren, und daß die den polnischen Ultramontanen so überaus verhaßten ca. 14 Staatspröpste, in den Diözesen Posen-Gnesen, denen doch weiter nichts vorzuwerfen ist, als daß sie staatstreu gewesen sind und die Landesgesetze befolgt haben, vielleicht bald aus ihren Stellen entlassen werden sollen! Um diesen Preis wird allerdings die polnisch-katholische Geistlichkeit, wie dies der „Kuryer" auch bereits gesagt hat, gern allen Ansprüchen auf den Fonds, der durch Ansammlung der auf Grund des Brodtkorbgesetzes zurückgehaltenen Gehälter angesammelt ist, entsagen.

— **Konzert.** Unser kunstliebendes Publikum wollen wir hierdurch nochmals auf das Mittwoch, den 10. Mai, im Bazar-Saal stattfindende Konzert der Konzertsängerin Frl. von Jasinska aufmerksam machen. Das ausführliche Programm befindet sich im heutigen Inseratentheil unserer Zeitung.

r. **Polnische Volksversammlungen** in Angelegenheit der Schulkinder mit deutschem Namen, welche von ihren polonisirten Eltern als Polen, von dem königl. Kreis-Schulinspektor Lux als Deutsche betrachtet werden, finden weiter statt: Sonntag, den 7. d. Mts. in Gurczyn, Sonntag, den 14. d. Mts. in Zegrze.

d. **Frau Modrzejewska-Chlapowska** hat gegen Ende v. Mts. einen neuen Zyklus von Gastrollen in London begonnen; ganz besonderen Beifall erntet sie als „Odette" in V. Sardou's gleichnamigem Stücke, den Posenern wohl noch durch Frau von Moser-Sperner in guter Erinnerung.

r. **Der Vorstand des zoologischen Gartens** hat in seiner letzten Sitzung die Anschaffung einer Anzahl von neuen Thieren beschlossen. Die Verhandlungen wegen Erwerbung geeigneter, von einem Vorstandsmitgliede bereits in Augenschein genommener Thiere aus den zoologischen Gärten in Berlin und Hamburg, sowie von Hamburger Thierhandlungen sind bereits im Gange.

r. **Herberge zur Heimath.** Am 5. d. M. fand in der Aula der königl. Luisenschule unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte eine Versammlung zur Berathung über Gründung einer „christlichen Herberge zur Heimath" für wandernde Handwerksburschen am hiesigen Orte statt. Es wurde ein Komité zur weiteren Förderung der Angelegenheit gewählt; die Mitglieder desselben sind: Regierungsrath Gäbel, Militär-Oberpfarrer Textor, Konsistorialrath Trusen, Schlossermeister Habertag, Kaufmann Mattheus, Kaufmann Tunmann, Rentier Brzozowski; auch wurde dem Komité das Recht der Kooptation zugestanden.

r. **Der Wochenmarkts-Verkehr** war gestern ein sehr starker; ganz besonders waren viele Kartoffeln auf den Markt gebracht, so daß der Preis des Zentners auf 1,50—1,10 M. herabging.

— **Jahrmarktsverlegungen.** Aus Anlaß der am 5. Juni stattfindenden Berufsstatistik sind folgende Jahrmärkte verlegt worden: Neustadt a./W., Kreis Pleschen, vom 6. Juni auf den 16. Juni und Sandberg, Kr. Kröben, vom 6. Juni auf den 7. Juni d. J.

** **Mur. Goslin,** 5. Mai. [Jahrmarktsverlegung.] Am 24. d. Mts. ist für unsere Stadt Kram- und Viehmarkt angesetzt. Da in dieser Zeit die jüdischen Feiertage fallen, so ist auf Antrag des Bürgermeisters dieser Jahrmarkt seitens der Regierung auf den 13. Juni d. J. verlegt worden.

† **Wirsitz,** 5. Mai [Neuer Ortsname.] Der im hiesigen Kreise bei dem Dorfe Ruhden belegenen, dem Freischulzengutsbesitzer Schuckmann gehörigen Besitzung ist der Name „Neu-Ruhden" von der königlichen Regierung beigelegt worden. Der neue Ort bleibt im Kommunalverbande der Gemeinde Ruhden.

⊙ **Aus dem Kreise Mogilno,** 5. Mai. [Brandschaden. Besitzwechsel. Postamtsverlegung.] Vor 14 Tagen brannten auf bisher unaufgeklärte Weise zwei Bauerngehöfte in dem Dorfe Lubin bei Tremessen, und die zur Schule daselbst gehörigen Nebengebäude nieder. Die Wirthe waren mit ihrem Mobiliar gar nicht, und mit den Gebäuden nur niedrig versichert, haben daher bedeutenden Schaden erlitten. Dem einen Wirth ist unter Anderem ein fettes Schwein — nach eigener Angabe von 6 Zentner Gewicht — verbrannt, wofür allein er die Versicherungsprämie für mehrere Jahre hätte bezahlen können. Hoffentlich wird er jetzt zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine Versicherung gegen dergleichen Unglücksfälle zur Erhaltung des Erworbenen nöthig ist. — In dem am 29. vergangenen Monats angestandenen Subhastationstermine hat das Gut Hochberg bei Tremessen, ehemals dem Ernst Steffenhagen gehörig, der Rittergutsbesitzer Matthes auf Wszedzyn für den Preis von 350,000 Mark meistbietend erworben. — Mit dem 1. d. Mts. ist endlich das Postamts-Bureau, welches sich bisher am äußersten südlichen Ende der Stadt Mogilno befand, in den Mittelpunkt der Stadt verlegt worden, was für die städtischen und ländlichen Einwohner eine große Bequemlichkeit ist; man ist daher darüber sehr erfreut.

z. **Tirschtiegel,** 4. Mai. [Stand der Saaten. Kartoffelpreise. Prämiirung. Impfgeschäft. Wahl.] Nachdem am 28. v. M. und vorgestern hier recht durchdringende Landregen gefallen sind, hat sich die Vegetation sehr vortheilhaft entwickelt. Die Roggensaaten stehen meist recht üppig und zeigten schon am vergangenen Sonnabend, die ersten Aehren. Auch alle anderen Feldfrüchte sind verhältnißmäßig weit in der Entwickelung vorgeschritten. Wenn der Mai ohne Nachtfröste vergeht, dürfen wir in diesem Jahre auf eine reichliche Ernte hoffen. — Die Kartoffelpreise sind in diesem Jahre hier bis zu 1 M. pro Scheffel heruntergegangen. Man erinnert sich nicht, die Kartoffeln in den letzten 15 Jahren hier so billig gekauft zu haben. — Nächsten Mittwoch, den 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr, findet in Meseritz auf dem Platze vor dem Schützenhause eine Prämiirung von Pferden und Rindvieh in den Händen bäuerlicher Züchter statt. Die Pferdeprämien werden für ein- und zweijährige Stutfohlen, für drei- und vierjährige bedeckte Stuten und für vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen und wieder gedeckt, gewährt. Die Prämien für Rindvieh werden für Bullen, nicht unter anderthalb und nicht über drei Jahr alt, für Fersen und Kühe, nicht über 5 Jahre alt, für Zugochsen nicht über 5 Jahre alt, gezahlt. Es dürfen nur solche Thiere konkurriren, welche mindestens 6 Monate im Besitze des Ausstellers sind. Unter übrigens gleichen Umständen geht der Züchter dem bloßen Besitzer vor. — Der Kreis Meseritz ist in 2 Impfbezirke und 30 Impfstationen eingetheilt worden. Impfarzt des I. Bezirks ist Kreisphysikus Dr. Hoffmann in Meseritz und als Impfarzt des II. Bezirkes fungirt Kreiswundarzt Ludwig in Tirschtiegel. Das ganze Impfgeschäft soll in der Zeit vom 6. Mai bis 14. Juni cr. erledigt werden. — In der Gemeinde Ziegelscheune ist der Eigenthümer Hermann Redlich zum Schulvorsteher gewählt und bestätigt worden.

.—r. **Wollstein,** 5. Mai. [Schiedsmann. Berufung. Getreide- und Futterpreise.] Der Ackerbürger Szymanski in Kiebel ist als Stellvertreter des Schiedsmanns daselbst ernannt und von dem hiesigen Amtsgericht verpflichtet worden. — Der Lehrer Grünberg, seit dem 1. April d. J. an der evangelischen Schule zu Ruden angestellt, verläßt seine jetzige Stellung schon am 1. Juli d. J., um einem Rufe als Lehrer an der evangelischen Schule in Ratwitz zu folgen. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich hier pro Monat April cr. wie folgt: 100 Kilogr. Weizen 20,25 Mark, Roggen 16 M., Gerste 15 M., Hafer 16,25 M., Erbsen 19 M., Kartoffeln 2,10 M., Heu 8 M. und Stroh 5,25 M. Das Pfund Butter galt 1 M. und das Schock Eier 1,80 M.

≌ **Schneidemühl,** 5. Mai. [Unglücksfall.] Am 29. v. Mts. fand der Knecht Piasecki auf der Ziegelei zu Unter-Lesnitz auf eine schreckliche Weise seinen Tod Derselbe war nämlich mit dem Präpariren von Thon durch eine Thonschneidemaschine beschäftigt und steckte seinen Kopf in eine Oeffnung der Maschine. In demselben Augenblick setzte sich die Maschine wieder in Bewegung, erfaßte den Kopf des Knechtes und zerquetschte denselben. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

—z. **Schwerin a. W.,** 5. Mai. [Thierschau. Töchterschule. Saatenstand.] Am Mittwoch, den 10. d. Mts., findet vor dem hiesigen Schützenhause die diesjährige Thierschau und Prämiirung von Pferden und Rindvieh statt. Der Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins fordert alle kleineren Besitzer der Stadt wie auch die bäuerlichen und kleineren Wirthe der Umgegend zur regen Betheiligung auf. — Die hiesige Privat-Töchterschule, mit welcher eine Vorschule zur Vorbereitung von Knaben für die Sexta verbunden ist, wird jetzt recht zahlreich besucht, so daß sich die Nothwendigkeit eines Erweiterungsbaues des bisherigen Schulgebäudes herausgestellt hat. Der betreffende Anbau wird bereits am 9. d. Mts. im Submissionswege ausgegeben werden. — Der Saatenstand in hiesiger Gegend ist durchweg als ein recht befriedigender zu bezeichnen. Die Vegetation ist infolge der früh eingetretenen warmen Witterung und genügender feuchter Niederschläge so weit entwickelt, wie in anderen Jahren etwa zu Ende Mai. Auch die Obstbäume stehen in so üppiger Blüthe. Die Wiesen besonders, die an dem Ufer gelegenen, zeigen einen für die jetzige Zeit bereits sehr entwickelten Graswuchs.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 6. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Richter beantragt die Auszählung des Hauses, da in Folge des Zusammentagens von Reichstag und Landtag die Beschlußfähigkeit zweifelhaft sei. Die Auszählung ergiebt nur 160 Anwesende. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Wöllwarth rügt unter lebhaftem Beifall das Verhalten derjenigen Mitglieder, welche durch ihr Fernbleiben die Arbeiten des Hauses hemmten. Bei dem Namensaufruf seien mehrere Mitglieder im Foyer sitzen geblieben und hätten die Aufforderung, hereinzukommen, unbeachtet gelassen.

Rickert protestirt dagegen, daß ein Mitglied des Hauses die Beschlüsse und die Mitglieder desselben kritisire, wie Wöllwarth gethan. Nach weiteren kurzen Bemerkungen Braun's und Wöllwarth's beraumt der Präsident die nächste Sitzung auf Montag an.

Das **Abgeordnetenhaus** lehnte die beiden ersten Paragraphen des Verwendungsgesetzes ab, worauf der Finanzminister erklärte, daß die Regierung auf die Weiterberathung der Vorlage keinen Werth lege. Im Laufe der Debatte hatte der Minister v. Puttkamer die Vorlage vertheidigt und betont, die Vorlage, welche 54 Prozent der direkten Steuern abnehme, sollte man nicht so kurzer Hand abweisen. Die Regierung that ihre Schuldigkeit; wenn das Parlament es ablehne, den darbenden Steuerzahlern das Brot der unmittelbaren Erleichterung zu geben und statt dessen den Stein der ungewissen Vertröstungen gebe, habe es die Verantwortung zu tragen. Ein Verhalten wie das der Gegner mache allerdings eine Verständigung mit der Regierung fast unmöglich. Nächste Sitzung unbestimmt.

Herrenhaus. Interpellation Schlieben über die Ausschlachtung der Bauerngrundstücke in den Ostprovinzen.

Minister Lucius hält die von Schlieben geschilderten Zustände für übertrieben. Der Mangel an Realkredit der kleinen Besitzer sei unleugbar, hier sei aber nicht durch die Gesetzgebung, sondern mit den Mitteln des Staates, der Provinzen und der eigenen Kraft zu helfen. Die Frage ob es der Regierung bekannt sei, daß die Parzellirungen von Bauerngrundstücken in einer die Existenz des Bauernstandes gefährdenden Ausdehnung zugenommen, müsse er verneinen. Wäre dies trotzdem der Fall, so werde die Regierung statistische Erhebungen anstellen und an der Hand derselben erwägen, wie die Zustände zu beseitigen seien. Bei der Besprechung schlägt Schulenburg die Beschränkung des bäuerlichen Erbrechts vor.

Lippe hält dies für unzulässig; man müsse durch Belehrung wirken.

Brühl will die Bauern zu größerer Einfachheit in allen Lebensverhältnissen erzogen wissen.

Bayern hat beim Bundesrath die Rückvergütung des Zolles für Zucker zur Fabrikation kondensirter Milch beantragt.

Rom, 6. Mai. Der Papst empfing gestern Nachmittag eine zahlreiche irische Deputation, welche für die Verleihung der Kardinalswürde an Maccabe dankte und eine Adresse überreichte. Der Papst belobte die Beständigkeit der Irländer in den über sie verhängten Prüfungen, ihre Hingebung an den Glauben, und wies auf die sehr schweren Gefahren des Weges hin, worauf man sie zu drängen suche. Er sprach die Hoffnung aus, die Irländer würden nicht von der Mäßigung abweichen und nur legitime Mittel anwenden, um das Loos des Vaterlandes zu verbessern. Der Papst beglückwünschte schließlich die irischen Bischöfe zu ihrer Haltung und empfahl dem irischen Klerus und dem irischen Volke, denselben Gehorsam zu leisten.

Vermischtes.

* **Komet.** Im Laufe des jetzigen und des kommenden Monats steht uns eine prächtige Kometen-Erscheinung bevor. Am 18. März wurde in Amerika ein Komet entdeckt, damals von der Helligkeit eines Sterns zehnter Größe, welcher Anfangs Juni der Sonne ungemein nahe kommen wird, bis auf etwa 800,000 Meilen, also den 25. Theil der Entfernung von Sonne und Erde. Dabei steigt seine Helligkeit ungemein, so daß er Anfangs Juni vielleicht bei Tage sichtbar sein wird. In den kommenden Tagen steht er im Sternbild des Cepheus, sein Ort ist leicht zu finden, wenn man von den zwei Sternen des großen Bären, die mit dem Polarstern in gerader Linie stehen, eine Linie zu diesem und über ihn hinaus sich denkt; der Komet steht dann nahe auf dieser Linie halb so weit vom Polarstern, als der große Bär. Er zieht im Laufe des Mai zwischen der Cassiopeja und dem Polarstern gegen die Capella, in deren Nähe er am 1. Juni gelangt. Bis dahin ist er die ganze Nacht sichtbar. Nun nähert er sich sehr rasch der Sonne und wird am 9. Juni 2 Grade (4 Sonnenbreiten) südlich von ihr vorüberziehen und dann schnell an Helligkeit abnehmen. Eine größere Annäherung an die Erde findet nicht statt.

Aus den Bädern.

— Mit Beginn der diesjährigen Badesaison tritt auch die Stadt Cammin an der Ostsee in die Reihe der Badeorte. Dem vom Oberbergamt zu Halle bis auf 1848 Fuß Tiefe getriebenen Bohrstellen zu Cammin entströmt eine sehr heilkräftige Soole, welche bereits seit drei Jahren mit außerordentlichen Erfolgen vielfach zu Bädern benutzt worden ist. Namentlich hat sie bei Gichtleiden, Rheumatismus, Knocheneiterungen, chronischen Unterleibsleiden, Skrophulose u. s. w. sich vorzüglich bewährt. Die städtische Verwaltung hat nunmehr dem sich geltend machenden Bedürfniß mit dem Bau eines dem vollkommensten Komfort der Neuzeit entsprechenden Soolbadehauses nach dem Muster des Soolbades Elmen abgeholfen. Ein Sooldunstbad ist gleichfalls in der Anlage begriffen. Cammin ist ein freundliches Städtchen mit etwa 6000 Einwohnern. Wie Kolberg und Dievenow hat es die See in großer Nähe. Die Dievenower Seebäder, bekanntlich die kräftigsten, gesund gelegenen Ostseebäder mit fast nie fehlendem Wellenschlag, und von Cammin aus durch eine angenehme halbstündige Dampfschifffahrt über den Camminer Bodden täglich vier- bis fünfmal zu erreichen. Die Fahrt zu Lande dorthin dauert eine Stunde; es ist also auch in Cammin und in Dievenow vice versa gleich wie in Kolberg den Badegästen die Gelegenheit geboten, gleichzeitig oder in der Aufeinanderfolge Sool- und Seebäder nehmen zu können, oder doch wenigstens, wenn sie des Vormittags Soole gebadet haben, sich am Nachmittag in der stärkenden Luft des Seestrandes aufzuhalten. Die nächste Eisenbahnstation ist Greifenberg in Pommern, von wo regelmäßige Post- und Omnibusverbindung besteht. Von Stettin aus erreicht man Cammin in 4 Stunden. Wie wir hören, ist bereits eine Badedirektion gebildet, welche über Alles bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Landwirthschaftliches.

r. **Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen** hielt am 5. d. M. im Saale von Arndt's Hotel unter zahlreicher Betheiligung eine Sitzung ab; unter den Anwesenden befanden sich auch Regierungspräsident v. Sommerfeldt und General-Landschafts-Direktor Staudy.

Zunächst machte der Vorsitzende, Baron v. Zobeltitz-Rumianek, eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen, an welche sich Debatten und Beschlüsse knüpften. — Vom landwirthschaftlichen Verein der Kreise Schwiebus und Züllichau sind an den Reichskanzler, den Reichstag und den Bundesrath gleichlautende Petitionen, betr. die Beschränkung der Freizügigkeit, event. Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, gerichtet und auch dem landwirthschaftlichen Kreisverein Posen zum Anschlusse übersandt worden. General-Landschafts-Direktor Staudy wies darauf hin, daß wohl von den meisten Parteien die schrankenlose Freizügigkeit als ein Uebelstand erkannt werde, daß aber über die Mittel, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, die divergirendsten Ansichten herrschen; auch in der deutsch-konservativen Partei des Reichstages habe man sich über eine bestimmte Stellung zu dieser Frage noch nicht geeinigt, und ebenso sei auch die Reichsregierung noch nicht zu bestimmten Vorschlägen gelangt. Da aber der in der vorliegenden Petition vertretene Standpunkt im Allgemeinen derjenige der ländlichen Vertreter aus den östlichen Provinzen der Monarchie sei, so werde es sich empfehlen, sich der Petition anzuschließen. Die Versammlung beschloß demgemäß, den Vorstand des Vereins zu ermächtigen, eine gleichlautende Petition an den Reichskanzler abzusenden.

Von dem Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirthe ist dem Vereine eine Petition an den Reichskanzler um Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh, Fleisch und Fleischpräparaten aus Amerika behufs Anschlusses zugegangen; in der Petition werden sanitäre Bedenken gegen diese Einfuhr geltend gemacht, da es in Amerika an einer Kontrolle über den gesunden Zustand des geschlachteten Viehs fehle. Der Vorsitzende empfahl aus diesem Grunde, in der Petition sich nur gegen die Einfuhr von Fleisch und Fleischpräparaten, nicht auch von lebendem Vieh auszusprechen. — Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff gab zu bedenken, daß die ganze Petition denn doch nur als ein Manöver erscheine, um die Landwirthe gegen die amerikanische Konkurrenz zu schützen, und daher auch keinen wirksamen Eindruck machen werde. — Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, eine derartige Petition an den Reichskanzler abzusenden, jedoch mit dem Unterschiede, daß sich dieselbe nicht gegen den Import lebenden Viehs aus Amerika wende. — Ebenso schloß sich die Versammlung der Lauenburger Petition an, welche dahin geht, der Import russischen und österreichischen Viehs möge dauernd gesperrt, event. möchten in der Nähe der Grenze Schlachthäuser errichtet werden, wo das von Rußland und Oesterreich importirte Vieh unter staatlicher Aufsicht zu schlachten sei.

Fortsetzung in der Beilage.

Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik berichtete über eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten-Kröben-Fraustadt an den Provinzial-Landtag in Betreff der Landeskultur-Rentenbank. Diese Petition ist aus Anlaß eines Vortrages, welchen Landrath Graf v. Posadowski-Wehner in jenem Verein gehalten, zu Stande gekommen. In derselben wird der Provinziallandtag gebeten, die zu errichtende Landeskultur-Rentenbank nicht allein mit der Förderung von Drainage und Bewässerung, sondern auch von Waldkulturen und neuen Hofanlagen zu beauftragen. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer theilte mit, daß sich die von dem Provinziallandtage mit der Förderung dieser Angelegenheit betraute Kommission gegen eine derartige Erweiterung der Aufgaben der Landeskultur-Rentenbank ausgesprochen habe, und widerlegte sodann die in jenem Vortrage enthaltene Bemängelung der Höhe des Darlehns von der Landeskultur-Rentenbank, als von unrichtigen Voraussetzungen ausgehend. Schließlich sprach er sich dafür aus, daß, wie dies auch die Kommission vorgeschlagen habe, die Verwaltung der Landeskultur-Rentenbank der Provinzial-Hilfskasse, nicht der Landschaft übertragen werde, wie dies in der Petition des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten-Kröben-Fraustadt gewünscht wird. — General-Landschaftsdirektor Staudy erklärte, er werde, wenn der Provinziallandtag die Uebertragung der Verwaltung an die Landschaft wünsche, sich diesem Wunsche gegenüber nicht ablehnend verhalten. Jedenfalls habe die Landschaft ganz andere Mittel, die Landeskultur-Rentenbank zu verwalten, zur Hand, als die Provinzial-Hilfskasse. — Bei der Abstimmung beschloß die Versammlung, den Anschluß an die obige Petition im Ganzen abzulehnen, nur in Betreff der Verwaltung der Bank sprach sie den Wunsch aus, daß dieselbe der Landschaft übertragen werden möge.

Dr. Wildt hielt hierauf einen Vortrag über die Rückstände der Kartoffelstärke-Fabriken in ihrem Werthe für die Ernährung der Pflanzen und Thiere. Der Vortragende erörterte zunächst die Zusammensetzung der Kartoffeln, und wies darauf hin, wie bei der Stärkefabrikation als Abfälle das Fruchtwasser, welches die löslichen Bestandtheile der Kartoffel enthält, und die Pulpe, welche aus den unlöslichen Theilen besteht, gewonnen werden. Die Hauptmenge der für die Pflanzenernährung wichtigen Stoffe befindet sich in dem Fruchtwasser und zwar 80 pCt. des Stickstoffs, 98 pCt. des Kalis, 92 pCt. des Phosphors, während die Pulpe nur 20 pCt. des Stickstoffs, 2 pCt. des Kalis und 8 pCt. des Phosphors enthält. Man hat nun verschiedene Vorschläge gemacht, das Fruchtwasser und die Pulpe nutzbar zu machen. Nach dem einen Vorschlage soll das Fruchtwasser bis zum Gerinnen des Eiweißes erhitzt, das Gerinnsel mit der Pulpe verfuttert, die Flüssigkeit aber als Düngemittel benutzt werden; andere Vorschläge bezwecken, das Eiweiß durch Salzsäure zu koapuliren 2c. Keine dieser Methoden hat aber bis jetzt eine allgemeine Anwendung gefunden, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil das Fruchtwasser sehr verdünnt ist, und aus diesem Grunde das Abscheiden des Eiweißes sehr umständlich und wenig rentabel ist. Dagegen kann das Fruchtwasser, ohne vorherige Abscheidung, sehr gut zur Düngung der Pflanzen benutzt werden und zwar am besten in der Weise, daß man die Felder damit berieselt. Es werden auf diese Weise mit dem Fruchtwasser von 10 Ztr. Kartoffeln dem Acker zugeführt: 2,6 Pfund Stickstoff, 5,6 Pfund Kali und 1,5 Pfund Phosphorsäure. Die Pulpe findet als Viehfutter Verwendung, wozu sie sich wegen ihres Gehaltes von 0,8 pCt. Protein und ca. noch 8 bis 9 pCt. Stärke sehr gut eignet; zu berücksichtigen ist dabei, daß sie nur 14 pCt., die Kartoffel dagegen 25 pCt. Trockensubstanz enthält; um die Pulpe wasserärmer herzustellen, wird sie daher neuerdings häufig ausgepreßt, so daß sie dann 36 pCt. Trockensubstanz enthält. Der Futterwerth stellt sich bei den Kartoffeln pro Ctr. auf 1,33 M., bei der Pulpe auf 0,73 M., bei den Preßrückständen auf 2,15 M.; letztere sind wegen ihres hohen Eiweißgehaltes als ein rationell zusammengesetztes Futter zu bezeichnen; und bedürfen nur eines geringen Zusatzes von Oelkuchen, um ein ganz ausgezeichnetes und leicht verdauliches Futtermittel zu erzielen; die Kartoffel enthält 2,1 pCt., die Pulpe 0,8 pCt., die Preßrückstände dagegen 4,4 pCt. Eiweiß.

Ueber neue technische Apparate auf der Ausstellung für Spiritus-Industrie in Berlin (Februar 1882) machte hierauf Pampe aus Berlin, Civil-Ingenieur mancherlei interessante Mittheilungen. — Die Sitzung, welche 3½ Uhr Nachmittags begonnen hatte, erreichte nach 6 Uhr Abends ihr Ende.

Der Ringtheater-Prozeß.

Nach der wiener „Presse". — Dritter Verhandlungstag.

Wien, 26. April.

(Fortsetzung.)

Präs.: Wodurch kann das Rohr gebrochen sein? — Bauer: Durch das Herabstürzen schwerer Gegenstände.

Präs.: Ein solches Ereigniß kann aber doch erst im Verlauf der Ereignisse eingetreten sein? Es ist ja erwiesen, daß im Momente des Herausschlagens des Feuers in den Zuschauerraum die Lichter erloschen; da konnte ja der Bruch nicht erfolgt sein. — Bauer: Es ist aber doch keine andere Möglichkeit. Dieses Herausschlagen der Flammen aus dem Vorhang scheint sogar schon durch den Bruch des Gasrohrs vor dem Regulator und durch heftige Gasausströmung erfolgt zu sein.

Präs.: Aber das soll durch Zugluft erfolgt sein? — Bauer: Das ist möglich, aber durch ersteres leichter zu erklären.

Präs.: Sie haben Herrn Ingenieur Wilhelm aussteigen gesehen? — Bauer: Ja wohl, auf der rechten Seite. Es ist der Exerziermeister, der Löschmeister zu ihm gekommen. Weiter habe ich ihn nicht gesehen.

Präs.: Polizeirath Landsteiner behauptet, er habe Herrn Ingenieur Wilhelm, der auf der linken Seite ausgestiegen ist, Vorwürfe gemacht. Haben Sie das gesehen? — Bauer: Nein.

Präs.: Hätten Sie das sehen müssen? — Bauer: Ja.

Präs.: Können Sie unter Ihrem Eide bestätigen, daß Sie das nicht gesehen? — Bauer: Soweit meine Erinnerung reicht, kann ich bestimmt sagen, ich habe es nicht gesehen.

Staatsanwalt: Es wird behauptet, daß Jemand bei der Regulirmaschine gestanden ist, als der Vorhang herausflog, da kann doch das Gasrohr noch nicht gebrochen sein. — Bauer: Als der Vorhang herausflog, da ist wohl kaum noch Jemand auf der Bühne gewesen.

Staatsanwalt: Ihre Meinung geht dahin, daß das Gas überhaupt nicht abgeschlossen worden ist. — Bauer: Jawohl.

Landsteiner: Ich konstatire, daß Herr Ingenieur Wilhelm links ausstieg, daß vielleicht zu dieser Zeit Herr Bauer nicht anwesend war, daß ich mit ihm gesprochen und daß . . .

Wilhelm: Ich kann nur die Aussage des Herrn Bauer bestätigen und ich mußte rechts aussteigen, weil dies ja an der Seite des Theaters war, und daß ich Herrn Landsteiner nicht gesprochen habe.

Landsteiner: An der rechten Seite war das Aussteigen nicht möglich wegen der Wasserwagen.

Heer: Ich bestätige, daß Herr Kommandant Wilhelm gegen das Theater zu rechts ausgestiegen ist.

Dr. Markbreiter: Wissen Sie anzugeben, wie weit Sie im Foyer gekommen sind? — Bauer: Zur Parterrehöhe.

Dr. Markbreiter: Und Sie haben hinaufgerufen? — Bauer: Jawohl, und es kam keine Antwort; ich habe kein Stöhnen, kein Seufzen gehört, und von Nitsche und den anderen Leuten, die im Theater waren, habe ich gehört, daß Alles gerettet ist und durch die Wahrnehmung habe ich das sebst geglaubt!

Dr. Ma[illegible]ter: Sie haben das schon geglaubt, bevor die Feuerwehr angelangt ist? — Bauer: Ja, da ist eben die Feuerwehr eingetroffen.

Dr. Markbreiter: Und Sie haben wirklich den Eindruck gehabt, daß Niemand mehr im Theater sei? — Bauer: Ich mußte diesen Eindruck haben, denn ich habe auf die Sriegen hinaufgerufen: „Ist Niemand da?!" und ich habe gar keine Antwort bekommen!

Dr. Markbreiter: Wie lange konnte in diesem Momente schon die Feuerwehr dagewesen sein? — Bauer: Höchstens 4 Minuten.

Präs.: Herr Polizeirath, mußte Sie Heer gesehen haben? — Landsteiner: Jedenfalls.

Heer: Ich habe gar nichts gesehen.

Dr. Markbreiter: Ihr Augenmerk war ja doch nur auf das Feuer gerichtet. Wie konnten Sie da sehen, ob irgend eine Person dem Wagen nachläuft. — Heer: Herr Doktor, ich kann mit voller Bestimmtheit sagen, daß Niemand beim Wagen war.

Präs. (zum Angeklagten Nitsche): Was haben Sie gemacht, als Sie im Maschinenhause waren? — Nitsche: Ich habe die Gasschlüssel gesucht, weil mir der Herr Ober-Inspektor Bauer auftrug, die Maschine abzusperren.

Bauer: Das ist nicht wahr.

Präs.: Warum haben Se denn die Gasschleuse gesperrt? — Nitsche: Weil es mir der Inspektor Bauer befohlen hat.

Präs.: Ist das richtig? — Bauer: Die Sache ist so, ich habe Herrn Nitsche gefragt, warum die Maschine so läuft und er sagte, ich kann nicht mehr zur Maschine.

Staatsanwalt: Ist es möglich, daß Nitsche doch unbemerkt über die Rampe hinaufging? — Bauer: Ich halte das nicht für möglich.

Dr. Steger: Wie ist es bei einer momentan ausgebrochenen Gefahr mit dem Absperren der Schleuse?

Bauer: Dies ist nur dann nothwendig, wenn die Gefahr eine so intensive ist, daß die Röhren zu schmelzen drohen. Es existirt eben die unglückselige Meinung, daß bei einem Brande sofort eine Gas-Explosion stattfinde. Dies ist aber irrig. Das Gas brennt höchstens mit.

Es folgt das Verhör des

Vize-Baudirektors Arnberger.

Präs.: Was ist in Folge des Brandes von Nizza angeordnet worden?

Arnberger: Es wurde eine Kommission aus Vertretern des Magistrats, der Polizei und des Stadtbauamtes zusammengesetzt, welche eine Art Feuerbeschau vornahm.

Präs.: Was wurde beim Ringtheater beanstandet? — Arnberger: Die Oelbeleuchtung.

Präs.: Ich werde im Zusammenhange damit das Protokoll über diese Beschau verlesen lassen. (Es wird das Protokoll über die im März stattgefundene Beschau verlesen.) — Arnberger: Der Magistrat hat dann in Folge dieser Protokolle die entsprechenden Aufträge an die Theater-Direktoren ergehen lassen.

Präs.: Das Endresultat war eine Erhebung, welche im November stattfand; damals handelte es sich nur mehr darum, ob bei den Noththüren Aufschriften und Oellampen sind und ob die Feuerwächter vorhanden sind. Was haben Sie im November davon vorgefunden? — Arnberger: Ich habe damals ausgesprochen, daß die Lampen angeschafft werden müssen.

Präs.: Haben Sie noch später sich überzeugt, daß die Lampen vorhanden sind? — Arnberger: Nein, später habe ich nicht mehr nachgesehen.

Präs.: In welcher Weise waren Sie beim Brande thätig? — Arnberger: Ich war in Döbling; als ich vom Brande hörte, eilte ich, nachdem ich zu Hause die Uniform angelegt hatte, auf den Brandplatz, wo mir die einzelnen Beamten des Stadtbauamts mittheilten, daß sie, so weit sie vordringen konnten, keine Menschen gefunden hätten.

Präs.: Haben die Ingenieure und die Löschmänner Pläne der Vergnügungs-Lokale? — Arnberger: Es werden blos Pläne im Archiv hinterlegt.

Präs.: Aber ich frage: ob sich in den Händen der Beamten Pläne befinden? — Arnberger: Nein; der Beamte kann sich aber, wenn es ihn interessirt, einen Plan aus dem Archiv holen.

Präs.: Ist er aber verhalten dazu? — Arnberger: Nein.

Präs.: Was für ein Fach hut Herr Ingenieur Wilhelm? — Arnberger: Er ist dem Ressort für Wasserbau zugetheilt.

Präs.: Erscheint es denn nicht als unzweckmäßig, einen Beamten für Wasserbau bei Feuersgefahr zu verwenden? — Arnberger: Ja, für uns ist eben die Feuerwehr nur Nebenbeschäftigung.

Präs.: Leider, leider! — Herr Baudirektor, kennen Sie die Hornsignale der Feuerwehr? — Arnberger: Zum großen Theil.

Präs.: Aber nicht alle, wie wollen Sie nun kommandiren und Ihre Organe kontroliren, wenn Sie nicht einmal alle Hornsignale verstehen? Und wie soll da von dem Ihnen unterstehenden Beamten das Kommando geführt werden, wenn weder Sie noch die Anderen die Hornsignale verstehen? — Arnberger: Wir müssen uns eben darauf verlassen, daß der Hornist unsere Befehle mit dem Horn signasirt und nns die Antworten übermittelt.

Präs.: Mir handelt es sich eben nur darum, zu zeigen, wie viel von den einzelnen Uebelständen den leitenden Persönlichkeiten und dem Institute selbst zum Vorwurf gemacht werden muß. Haben Sie sich nachträglich im Theater orientirt?

Direktor Arnberger: Jawohl.

Präs.: Der Ingenieur Wilhelm hat gesagt, daß er den Angriffspunkt nicht von vorne gewählt, weil er die Eintheilung des Hauses nicht kannte; ist das richtig?

Arnberger: Das kann wohl sein.

Staatsanwalt: Als das Aviso kam, „Ringtheater brennt", was hatte zu geschehen? — Arnberger: Es mußte der ganze Train ausfahren.

Staatsanwalt: Sind dabei auch Fackeln? — Arnberger: Im zweiten Wagen sind vier Fackeln.

Staatsanwalt: Welches mußte die erste Aktion des Kommandanten sein, als er anlangte und die Wahrscheinlichkeit vorlag, daß Menschen auf den Stiegen sich befinden? — Arnberger: Die erste Aktion ist, zu sorgen, daß die Löschmannschaft hinein kam.

Staatsanwalt: Wo mußte sie eindringen? — Arnberger: Wo zu vermuthen ist, daß sich Menschen befinden.

Dr. Fialla: Ich ersuche den Herrn Zeugen, sein Urtheil über die Aufstellung und den ersten Angriff abzugeben. — Arnberger: Die Aktion war ganz entsprechend, weil möglicherweise das Feuer isolirt werden konnte.

Dr. Fialla: Wilhelm und Heer behaupten, von der Anwesenheit der Menschen im Theater keine Kenntniß gehabt zu haben. Wenn sie aber Kenntniß gehabt hätten, dürften sie anders vorgehen? — Arnberger: Nein! Da sie ja das Feuer, dessen Herd auf der Bühne war, vom Publikum hätten abhalten müssen, und das konnte eben nur auf diese Weise geschehen. Auch das Einleiten von Schlauchzügen durch das Hauptportal war zweckmäßig, weil man ja so den zu Reitenden hätte Bahn brechen können.

Dr. Fialla: Ist es jetzt der Feuerwehr möglich, zugleich das Feuer zu löschen und die Menschen zu retten? — Arnberger: Wie die Feuerwehr jetzt organisirt ist, ist es nicht möglich. Wir haben zu wenig Mannschaft, nicht genügende Requisiten und kein darauf bezügliches Exerzitium.

Hierauf giebt der Bau-Direktor dem Ingenieur Wilhelm das Zeugniß, daß er einer der ausgezeichnetsten und tüchtigsten Beamten war und in der 24jährigen Thätigkeit sich stets bewährt habe.

Auch dem Requisitenmeister Heer giebt er ein sehr gutes Zeugniß.

Staatsanwalt: Würden Sie die Aufstellung für richtig befunden haben, wenn es bekannt gewesen wäre, daß das Feuer schon im Zuschauerraume wüthe? — Arnberger: Die erste Spritze muß nur gegen den Feuerherd gerichtet werden und deshalb war auch in diesem Falle die Aufstellung richtig.

Dr. Markbreiter: Sie haben nicht von Polizei-Personen gehört, daß „Alles gerettet sei", sondern von Feuerwehrleuten? — Arnberger: Ja, das ist richtig.

Dr. Bing: Sie sollen bei der Untersuchung im Theater erklärt haben, daß es lang dauere, bevor Wasser komme? — Arnberger: Ich kann mich nicht erinnern. Wir haben ja Hunderte Wechsel probirt.

Heer erklärt, er sei in Anerkennung seiner Leistungen während elfjähriger Dienstzeit zum Rathsdiener ernannt worden. Er habe, als er den Direktor auf dem Brandplatze sah und ihm vorschriftsmäßig Meldung erstattet habe, wie viel Personen gerettet wurden, gesagt: Im Theater sei Niemand mehr und er habe dabei gemeint, „niemand Lebender!" (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

G. in Posen. Wir haben von betreffender Seite keinen Bericht erhalten.

R. Sohr. Nachdem Sie die auf Grund eines nur mündlichen Vertrages gemiethete Wohnung einmal bezogen haben, gilt, falls nicht frühere Kündigung mündlich vereinbart ist, der Vertrag auf ein Jahr und der Vermiether ist daher nicht befugt, Sie früher aus der Wohnung zu entsetzen. Gegen die Besichtigung Ihrer Wohnung durch den Vermiether können Sie sich, falls sich der Vermiether dies Recht nicht vorbehalten, sowohl im Wege der Klage wegen Besitzstörung, als auch kürzer dadurch schützen, daß Sie ihm die Thüre verbieten und ihn event. wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige bringen. Dies letztere können Sie, auch wenn der Vermiether das kontraktmäßige Besichtigungsrecht hat, wenn sich derselbe auf wiederholte Aufforderung Ihrerseits nicht entfernt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 29. April bis einschließlich 5. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Ferdinand Schwartz mit Pauline Knorr, Bäckermeister Josef Choynacki mit Severina Nehring, Gärtner Stefan Sujak mit der Wittwe Praxeda Szubert geb. Skrzycka, Schuhmacher Valentin Kozłowski mit Marie Wozniak, Arbeiter Thomas Dąbrowski mit Katharine Jakubowski, Tapezier Franz Krause mit Valeria Wysocka, Einwohner Michael Walkowiak mit Konstatia Piasicka. Arbeiter Stanislaus Winkler mit Viktoria Biedrowska, Kaufmann Arnold Wongrowitz mit Fanny Lewinsohn, Sergeant Wilhelm Gohle mit Charlotte Armbrust, Privat-Sekretär Ladislaus Barczynski mit Marie Dolinska, Schneider Anton Kaczmarek mit Anna Klich, Brauerei-Besitzer Heinrich Stock mit Martha Emilie Volkmann.

Eheschließungen.

Bremser Robert Ehlers mit Henriette Tonn, Arbeiter Johann Fuhrmann mit Louise Reimann, Steueradjunkt Alexander Maceluch mit Marie Joerdens, Schmied Miecislaus Leo Czujewicz mit Antonie Pilaczynska, Kellner Anton Lange mit Marie Deregowska, Schiffer Adalbert Swierczynski mit Emilie Lambui, Müller Paul Jessath mit Marie Baum, Arbeiter Jakob Brzoska mit Angela Abramczyk, Landschafts-Diätar Arthur Alias mit Olga Fichtner, Kürschner Isidor Anspach mit Lisette David, Kaufmann Robert Auerbach mit Anna Kalmus, Kellner Stanislaus Nedzewicz mit Apollonia Janiszewska, Arbeiter Michael Ratajczak mit Marie Granicka, Arbeiter Julius Breske mit Cölestine Celner, Kaufmann Heymann Wolfenstein mit Klara Latz, Kaufmann Heymann Jacob mit Anna Rosenbaum, Glaser Josef Turecki mit Marie Brauch, Diener Stanislaus Smolanowicz mit Viktoria Drzewiecka, Korkenschneider Karl Probst mit Teofila Smolbowska, Maurer Hermann Jaeschke mit Pauline Schmidt, Maler Anton Gawronski mit Josefa Koczorowska.

Geburten.

Ein Sohn: Viehhändler Franz Harwaczynski, unverehel. Sz., B. S., C. K., Arbeiter Stanislaus Gay, Zahlmeisteraspirant Karl Jenner, Handelsmann Moses Bekerman, Arbeiter August Trölenberg, pens. Bahnmeister Alfons Steffan, Feldwebel Heinrich Hülsmann, Arbeiter Berthold Janaschik, Arbeiter Stanislaus Gajny, Kaufmann Hirsch Wollheim, Arbeiter Lorenz Nowak, Arbeiter Johann Zmuda, Gefangenaufseher Friedrich Hartmann, Kaufmann Josef Slawski, Arbeiter Franz Woznicki, 2 Kinder.

Eine Tochter: Instrumentenbauer Max Höselbarth, Maler Paul Steinke, unverehel. O. L., Schneider Michael Maciejewski, Kasernen-Inspektor Karl Dittebrand, Former Gustav Zimmer, Hausdiener Josef Wąs, Magistrats-Bureau-Diätar Edwin Moritz, Tischler Stanislaus Czajka, Wwe. R., Klempner Rudolf Hermann, Schmied Otto Wolff, Schmied Valentin Nowinski, Schneider Kasimir Hojnacki, Gymnasial-Oberlehrer Karl Nowak, Arbeiter Johann Grzymski, Musiker Stanislaus Skrzetuski, Arbeiter Ludwig Luborski, Arbeiter Adalbert Kuchna.

Sterbefälle.

Arbeiterfrau Therese Zimniewicz 55 Jahre, Töpferfrau Klara Schwengber 34 J., Arbeiter Kasimir Dutkiewicz 34 J., Wittwe Veronika Kube 65 J., Anton Alexewicz 71 J., Müllergeselle Xaver Woznicki 62 J., Arbeiter Johann Tesner 45 J., Sanitätsrath Dr. Hermann Goldmann 62 J., Eigenthümer Albert Zeidler 82 J., unverehelichte Hedwig Pawlicka 28 J., Arbeiterfrau Rosalie Adamska 43 J., Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Oskar Beyer 39 J., unverehel. Anna Warnke 32 J., Maurerfrau Mathilde Matuszewska 29 J., Wittwe Henrika Breuer 59 J., Eigenthümer Josef Kaluba 54 J., Arbeiter Franz Cichy 72 J., Wwe. Anna Banasiewicz 70 J., Kaufmannsfrau Klara Wegner 30 J., Wittwe Thekla Schröter 39 J., Diestmann Konstantin Koczorowski 72 J., Kaufmannsfrau Henriette Moses 32 J., Helene Nowicka 13 J., Röschen Silberstein 19 Tage, Georg Protsch 9 Monate, Stanislaus Bibrowicz 8 T., Margarethe Günther 7 M., Boleslaus Filipowicz 16 J., Hedwig Müller 1 M., Theodora Jarczewska 1 M. 8 T., Josef Hoffmann 1 M. 25 T., Helene Schröter 8 M., Marie Glinkowska 5 J., Alfons Katz 10 M., Viktoria Pawlak 5 M., Marie Rynarzewska 10 M. 5 T., Ernst Julius Korn 4 M., Kasimir Kortak 11 J., Marie Jungbluth 1 M. 8 T.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. **Posen**, 6. Mai. Unter dem Einfluß der äußerst fruchtbaren Witterung gestaltet sich der Saatenstand nach allen Berichten sehr günstig und die Erkenntniß gewinnt immer größeren Umfang, daß wir bei fortdauernder normaler Witterung einer reichlichen Ernte entgegengehen. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren von

Roggen zumeist aus Polen sehr groß und das Angebot dem Bedarf überwiegend. Preise mußten wesentlich nachgeben. Man zahlte 147—154 M.

Weizen behauptet, erzielte 200—222 M.

Gerste flau und schwer plazirbar, erzielte 130—144 M.

Hafer matt und billiger offerirt, notirt 133—150 M.

Spiritus befestigte sich in dieser Woche, notirt 1 M. höher bei etwas matterem Schlusse. Die starke Abnahme der Produktion in Verbindung mit großen Spekulationskäufen brachten die Steigerung zu Wege. Bei der geringen Beschäftigung der Fabrikanten vergrößern sich die Läger indeß fortgesetzt. Zur Absorbirung derselben reicht erfahrungsgemäß der inländische Konsum nicht aus; es bedarf dazu eines kräftigen Exportes, zu welchem geringe Chance ist nach den Zollerhöhungen der süddeutschen Staaten und Frankreichs und der Schweiz. Immerhin werden die Preise vorerst sich nach dem Willen der Spekulation richten, welche bei dem jetzigen Preisstand à la hausse gravitirt. An unserem Markte konnten die Kaufordres von Breslau, welche in größerem Umfange eintrafen, nur unter steigenden Preisen befriedigt werden. Spritfabrikanten und Reporteure waren Abgeber. Lokowaare schwach zugeführt, mußte wesentlich besser bezahlt werden. Begehrt waren auch Wintertermine, welche jedoch zu hoch gehalten wurden, um Abschlüsse zu ermöglichen. Man zahlte für Mai 44,80 bis 45,60, August 46,80—47,50, September 47,50—48, Oktober 47,3, November-Dezember 46—46,80.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Mühlenbesitzers **Anton Kratochwill**, in Firma **J. Kratochwill** zu Posen, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. Mai 1882,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst am Sapiehaplatz, Geschäftszimmer Nr. 5, anberaumt.

Der am 26. Mai 1882 zu gleichem Zwecke anstehende Termin ist aufgehoben worden.

Posen, den 6. Mai 1882.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Die in dem Kreise Pleschen belegenen, im Grundbuche von Neustadt a. W. Band II Seite 289 und Band II Seite 337 eingetragenen Grundstücke Neustadt a. W. Nr. 87 und 93, als deren Eigenthümer **Heliodor Krause** zu Neustadt a. W. eingetragen steht, und von denen

a. das Grundstück Neustadt a. W. Nr. 87 mit einem Flächeninhalte von 3 ha 43 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18 Mark 87 Pf.,

b. das Grundstück Neustadt a. W. Nr. 93 mit einem Flächeninhalte von 1 ha 26 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 23 Mark 1 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 234 Mark

veranlagt sind, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung

am 6. Juli 1882,

Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 7. Juli 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, 28. April 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Gollantsch Band I Blatt 48 belegene, dem **Manasse Spiewkowski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 37 a 02 qm der Grundsteuer unterliegt u. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,81 Thlr., zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 190 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 19. Juni 1882,

Nachmittags um 4 Uhr,

in Gollantsch im Wyszomirski'schen Gasthause versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 17, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 20. Juni 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wongrowitz, 25. April 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Während der diesjährigen Sommersaison, von Sonntag, den 7. d. M. anfangend, werden an allen Sonn- und Festtagen — auch am dem 3. Pfingstfeiertage — Sonntagsbillets für die II. und III. Wagenklasse zu unseren Zügen 29, 27 und 31 von Posen nach Moschin mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. zur Ausgabe gelangen.

Diese Billets sind nur für den Tag giltig, an welchem sie entnommen werden.

Posen, den 5. Mai 1882.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Im Firmenregister hier ist heute

1. die unter der Nr. 85 eingetragene Firma **Marcus Buttermilch** zu Lissa, Inhaber der Kaufmann **Marcus Buttermilch** zu Lissa gelöscht und
2. unter Nr. 194 die Firma **Marcus Buttermilch** zu Lissa, Inhaber der Kaufmann **Siegfried Buttermilch** zu Lissa eingetragen worden.

Lissa, den 2. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Beachtenswerth.

Der Nachlaß des Majors a. D. **Stempel**, bestehend in

verschiedenen Kleidungsstücken, werthvollen Büchern Wäsche, Mobilien u. s. w.

soll am 12. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Paprotsch bei Neutomischel, den 5. Mai 1882.

Der Eigenthümer
August Tepper.



Nach Amerika

mittelst der bestrenommirtesten Post-Dampfschiffe via Hamburg befördert **Michaelis Oelsner**, Posen, Markt 100

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab **Hamburg** 110 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin N. W., Louisen-Platz 4.

Bad Bukowine.

Eisenbahn-Stationen: Polnisch-Wartenberg und Groß-Graben.
Alkalisch-erdiges Eisenbad.
Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad für Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Blutarmuth und Hautkrankheiten. Verbesserte Einrichtungen. Für gute Küche ist gesorgt. Näheres zu erfahren durch die Badeverwaltung und den Badearzt **Dr. Bobrecker** in Festenberg.

Maison de santé

Schöneberg - Berlin W.

Allgemeines Privat-Krankenhaus.

Die Maison de santé besteht aus folgenden Heil-Anstalten, welche durch Bauten, Gärten und Verwaltung von einander getrennt sind:

I. Für Kranke mit **körperlichen** (innerlichen und chirurgischen) **Leiden**. Pneumatisches Kabinet, Inhalation mit verdünnter und verdichteter Luft. Molken. Brunnen. Medizinische Bäder. Einrichtungen für Kaltwasser- u. galvanische Kuren.

II. Für Kranke, welche an **Morphiumsucht** leiden.

III. Für **Nervenkranke**.

Chefarzt: Geheimer Sanitätsrath **Dr. Levinstein**.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen

Das Bureau der Maison de santé.

Mehrere alte starke Wagenräder, so wie 2 Einspänner-Deichseln sind billig zu verk. St. Martinstr. 63.

Gebrüder Jacoby jun.

Dresden, 31. Wilsdrufferstrasse. — **Posen,** Alter Markt 87.

Etablissement für

Damen- und Mädchen-Mäntel.



Vorgerückter Saison

wegen haben den Lagerbestand im Preise

bedeutend herabgesetzt

und empfehlen die letzterschienenen **Neuheiten** von

Jackets, ganz und halb anschließend, schwarz und couleurt,

Jackets von wollenen und seidenen Mervellieuxstoffen,

Mantelets mit echt spanischen Spitzen,

Fichu's und Dolmans speziell für den Hochsommer,

Brunnenmäntel, Façon „Norma", ganz neu,

Regenmäntel, Façon „Mignon", mit Aermeln und Pellerine,

zu wesentlich ermäßigten Fabrikpreisen.

Mädchenpaletots u. Brunnenmäntelchen in größter und geschmackvollster Auswahl **sehr billig.**

Sämmtliche Konfektion wird von uns in Dresden fabrizirt, weshalb wir effektive Fabrikpreise stellen können.

Jackets, Paletots und Mantelets, gut u. modern, v. 8 M. an. Garantie für **reine** Wolle.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. **Müller**'schen

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin beabsichtigt der Besitzer des umfangreichen Grundstücks Wallischeistraße 73 zu Posen, dasselbe unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen und um mehr als 12,000 Thlr. unter der gerichtlichen Taxe, zu verkaufen.

Das Grundstück hat massives Bollwerk und Wartheseite belegen. Es besteht dasselbe aus vier bewohnten massiven Hinterhäusern, einem Vorderhause mit Einfahrt, in welchem sich zwei Geschäftslokale, ein altes Schankgeschäft und ein Materialgeschäft befinden.

Auskunft ertheilt Herr

B. Sieburg,
Wallischei 76.

Drei Morg. Bauplätze,

zu großen Fabrikanlagen geeignet — am Schienenstrange des Märkisch-Posener Bahnhofes zu Posen St. Lazarus Nr. 22 — sind zu verkaufen. Näheres Markt Nr. 6 in der Konditorei bei

A. Pfitzner.

Pachtungs-Gesuch.

Gesucht zu bald. Antritt **eine Pachtung von 800—2000 Mrg.** mit guten Boden und Gebäuden vom solv. Selbstreflektanten. Genaue Beschreibung, Preis, Capital zur Uebernahme erb. Offerten sub **Ho. 1619 b.** bef. **Haasenstein und Vogler, Lübeck.**

Ein Schankgeschäft

mit Liqueur-Stube vom Juli c. ab zu vergeben. Näheres bei **G. Weiss**, Wallischei im Comptoir.

Ein Rittergut nebst Vorwerk, im besten Zustande, 4250 Morgen groß, durchweg Weizenboden incl. 500 Morgen gute Wiese, eventuell auch das Hauptgut allein, ist auf 12 bis 18 Jahre billig zu verpachten. Auskunft erth. **A. Salomon** in Pudewitz, Hotelbesitzer.

In einer größeren Kreisstadt der Provinz Posen (Garnison, Gymnasium) ist ein am Markte gelegenes

Grundstück

nebst dem in demselben befindlichen **Manufakturwaaren-Geschäft,** das seit ca. 40 Jahren in schwunghafter Weise betrieben wird und im besten Gange ist (nachweislich alte Kundschaft) höchst preiswerth zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. N. S. erbeten an die Expedition d. Zeitung.

Destillations-Verkauf.

Ein großes, gut **renommirtes Destillations-Geschäft,** in bedeutender Provinzial-Stadt, mit Grundstück und geräumigen Niederlagen, ist wegen Krankheit des Besitzers, wie es steht und liegt mit Firma verkäuflich. Sehr bedeutend ist das **Detailgeschäft.** Tägliche Durchschnittsloosung ca. 170 M. Engros-Geschäft gut und sehr erweiterungsfähig. Obiges Geschäft würde event. zwei Compagnons gut beschäftigen und sind zur Uebernahme 35,000 Thaler erforderlich. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Chiffre **R. L. 4680** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein elegantes Haus

in der Oberstadt ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Ernste Käufer belieben ihre Adressen sub W. M. 28 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Wein-, Bier- und Liqueur-Etiquetten.

Größtes Lager
R. Barniok, Berlin SW.
Etiquetten- u. Plakate-Fabrik.
Musterbuch franco gegen franco.

E. edles Reitpferd ist zu verkaufen. Näh. b. Hrn. Tiesler, Paulikirchstr. 6.

20 hochelegante ostpreußische gut gerittene Pferde im Preise von 750 bis 2500 Mark und einige Paar Wagenpferde stehen zum Verkauf.

Siegmund Krain,
Schießstr. 2.

40—50 Stück

Jungvieh

stehen auf **Dom. Rudnik** bei Station Opalenica zum Verkauf.

Tuche und Buckskins

verkaufe ich von heute ab zu spottbilligen Preisen.

Herrmann Samuel,
Krämerstraße 18/19.
vis-à-vis der Liqueur-Fabrik des Herrn A. Moral.

Friedrichsstr. 31, 1 Tr.,

werden die Bestände von Buckskins, Tuchen 2c. bedeutend unter gerichtlicher Taxe ausverkauft. Spiegel, Tische 2c. 2c. billigst.

Ausverkauf.

Da ich krankheitshalber mein Geschäft gänzlich aufgebe, so verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen Waaren, bestehend in Wäsche, Strumpf- und Galanteriewaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hartwig Goldschmidt,
Neuestr. 1.

Für Holzhändler!

Eine große Partie 2½" und 3" breite rothbuchene

Felgen

sind preismäßig abzugeben unter Chiffre E. F. 144 postlagernd **Pleß O.-S.**

66. Alter Markt 66

kommen heute zum Ausverkauf: Rein leinene Damen-Kragen für 30 und 25 Pf. neuester Façon, Damen-Schleifen für 10, 30 und 40 Pf., feinste Waare, Handschuhe in Zwirn und Seide, Damen-Strümpfe für 20 Pf., Meerschaum- und Bernstein-Zigarren- und Zigarretten-Spitzen spottbillig.

Otto Kühn.

Ein Handwagen,
fast neu, ist billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 3 II. St.

Der Ausverkauf

im **Uhrengeschäft** von

B. Dawczynski

wird fortgesetzt.

Reparaturen werden auch ferner sauber und billigst unter **Garantie** ausgeführt.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Zu Bauzwecken

offeriren

I Träger, alte Eisenbahnschienen u. frischen Portland-Cement

zu billigen Preisen

Breiter & Schöning,
Schuhmacherstraße 8.

¼ oder 1 ganzes **Loos** der Kgl. **Preußischen** od. **Sächsischen Lotterie** z. kauf. **gesucht.** Näh. Central-Agentur, Wilhelmstraße 11.

Mein Atelier für Damenkleider, Paletots und Umhänge,

welches ich am 1. April d. J. eröffnet habe, empfehle ich für Frühjahr- und Sommer-Saison, indem ich recht geschmackvolle und sorgfältige Ausführung versichere.
Als Direktrice bei Herrn **Rob. Schmidt** einige Jahre fungirend, habe ich die Gelegenheit gehabt, mich desto mehr mit der Konfektion vertraut zu machen, und bin deshalb im Stande allen Ansprüchen zu genügen.

Mit Hochachtung

Wasserstraße 22. **Dobrowolska.**

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 10. Juni, Schluß am 10. October.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Verbindung mit dem Festlande: Von **Hamburg** pr. Dampfboot „**Cuxhaven**", 3 Mal wöchentlich und von **Bremerhaven** pr. Dampfboot „**Nordsee**" 2 mal wöchentlich.

Die Königl. Bade-Direction.

Kur- und Wasserheil-Anstalt Bergquell bei Stettin.

Gesunde und anmuthige Lage; von Stettin per Dampfer und Pferdebahn leicht erreichbar.

Vorzüglicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Leidende aller Art, excl. Geisteskranke.

Besonders für Frauen- und Nervenleiden. Karlsbader, Marienbader, Kissinger Kur mindestens ebenso wirksam, vielleicht noch wirksamer, wie an den meist überfüllten Kurorten selber und — billiger.

Dühring'sche Kur gegen Zuckerkrankheit, Schroth'sche Kur. Massage und Elektricität. Comprimirte und verdünnte Luft. Bäder und Wasserbehandlung aller Art. **Billige Preise.**

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Prospecte durch den dirigirenden Arzt, Geheimen San.-Rath **Dr. Brand** oder durch den Unterzeichneten.

Stettin. **Th. Zimmermann.**

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefeernadel-, Gas- u. Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals-** und **Brustleidende. Molkenkur.** Heilgym. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** u. **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus m. Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Im reizendsten u. waldreichsten Theile des Saalthales.

Soolbad Kösen.

Concerte etc. Lohnende Ausflüge in die romantische Umgebung.

Station der Thüringer Eisenbahn.

Reiche Quelle **heilkräftigster** Bade-Soole. Grosses **Gradirwerk** mit **Inhalation.** Starke Wellenbäder mit Sool-Douchen etc. Fichten-Nadel etc. -Bäder. Milch-, Molken- und Trauben-Kuren. Johannes-Trink-Quelle. Altbewährter Heilort gegen Scropheln, Haut- und Frauen-Krankheiten, schwerheilende Wunden, rheumatische und katarrhalische Leiden. Geschützte Lage. Tagestouren nach Jena, Weimar, Eisenach, Leipzig etc. Grosse Auswahl gesunder Wohnungen.

Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Nähere Auskunft ertheilt

Die Königliche Bade-Direction.

Eisenbahn-, Post- und Telegr.-Station.

Bad Charlottenbrunn

1500 Fuß über dem Meeresspiegel.

Eröffnung 20. Mai.

Klimat. Kurort 1. Ranges. Brunnen-, Molken- und Badeanstalt. Alles Nähere durch die Inspektion. **R. Leiste.**

Post- und Telegraphen-Station.

Ostseebad Misdroy

Saison vom 1. Juni bis 30. Septbr.

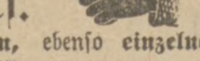
Klimatischer Kurort.

Eröffnung der kalten und warmen See- und Sool- ꝛc. Bäder am 15. Juni. — Badearzt: **Dr. Forner.** — Prospekte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direktion.



Seebad Heringsdorf.



Große und **elegant** eingerichtete **Wohnungen,** ebenso **einzelne Zimmer** zur **1.** und **2. Saison** hat zu **vermiethen.**

Robert Kutzner,

Kaiserstraße 6,

Seebad Heringsdorf.

Johannisbad. (Böhmisch Gastein.)

Wenzel Stark empfiehlt nicht nur sein, seit 30 Jahren bekannt renommirtes Hotel Deutsches Haus, mit gut eingerichteten Zimmern, 2 Speise-Salons, Balkons und Lauben, schöner Aussicht, an der Haupt-Promenade gelegen, gute Bedienung, billige Preise; sondern auch seine prachtvoll gelegenen Villen, Sanssouci, Kronprinz Rudolph, Villa Stark, nahe am Walde und der Hauptpromenade gelegen, sehr gut und komfortabel der Neuzeit eingerichtet, mit Salons, Balkons und Privatküchen versehen, Gartenanlagen bei den Villen, besonders gut für größere Familien geeignet, bestens empfohlen. Bestellung auf Wohnungen übernimmt der Unterzeichnete selbst jederzeit in Johannisbad entgegen und ertheilt bereitwilligst weitere Auskunft.

Wenzel Stark,
Hotel- und Villenbesitzer.

Natürl.

Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 **kohlens. Natron** in 10.000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten **Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein statt der **Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein erfrischendes angenehmes Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction
in Bilin (Böhmen).

Racahout des Arabes,

anerkannt vorzügliches nahrhaftes Kindermehl

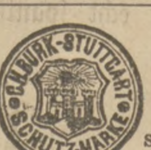
empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Berlin C.

Verkaufsstellen in vielen besseren Delicatess- und Colonialwaarenhandlungen Posens.



Bronce Medaille Brüssel 1876. Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungsflüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1. —, M. 1. 80 und M. 4. —

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch **die Apotheken.** Vorräthig in **Posen** in **Brandenburg**'s **Apotheke zum Aesculap,** sowie in der **Hauptniederlage: Rothe Apotheke** von **S. Radlauer.**



Professor C. Thedo's

Bart-Tinctur

hat sich seit 16 Jahren als das reellste und wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — Depot in **Posen** bei **J. Sobecki,** Alter Markt 8.

Herrn Apotheker **Josef Fürst in Prag!**

Es freut mich Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die mir gesandte **Barttinktur** ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen.

Linz, den 23. März. **F. Linhart.**



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gabrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Depôt en gros et en détail in der Königlich priv. Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzenden Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chron. u. Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- u. Bartschuppen. **Berger's Theerseife** enthält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** u. achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, **nur** die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die verschiedenen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch-** und **Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

Depot in Posen: bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

Chili-Salpeter Ia.

sowie alle anderen

Düngemittel

sind wieder frisch vorräthig und billigst abzugeben bei

S. Sternberg

in **Rawitsch** und **Koschmin.**

Wolle.

Wolldrilliche von M. 15,00 an,
Wollkasten von M. 2,50 an,
Wollsäcke von M. 2,00 an,
Wollschnur von M. 0,35 pr. Pfd. an,
Getreidesäcke / Pläne } jeder Art

empfehlen

Markt 47. **Reinstein & Simon,** **Markt 47.**

Säcke-Fabrik.

Hammelrücken

ächt engl. South down-Hammel

empfiehlt

E. Brühl, Wronkerstraße 24.

Aepfel-Mühlen, nach langjähriger Erfahrung ausgeführt,
Pressen für Trauben und Aepfel fabriziren in neuester Konstruktion unter Garantie. Zeichnungen und Preise franko und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Vorzüglichen

Imperial-Porter

von Barclay, Perkins & Cos. London, Märzgebräu,

empfiehlt **Jacob Appel.**

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; a 30 Pf. und a Packet (4 Stück) 1 Mark.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 1,25 Mark und 75 Pf.

Prof. Dr. Alber's Rheinische Brustkaramellen, als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse ꝛc.; a Düte 50 Pf.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzelöl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen a 75 Pf.

Echt zu haben in **Posen** bei **C. W. Kohlschütter,** **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowrazlaw:** Herm. Citron, **Krotoschin:** Glatzel u. Sohn, **Lissa** i. P.: D. Voigt, **Neutomysl:** W. Peikert, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Samter:** W. Krüger, **Wreschen:** W. Schenke.

Loose zur IV. Baden-Badener Lotterie,

1. Ziehung am 7. Juni cr.,

Hauptgewinne im Werthe von M. 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 ꝛc.,

sind à 2 Mk., auch in Vollloosen à Mk. 10 für sämmtliche 5 Klassen in der Exped. der Pos. Ztg. zu hab

Am 15. Mai cr. tritt zum Tarif für die direkte Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen unseren Stationen Schroda, Falkstätt, Jarotschin, Pleschen und Ostrowo und den Stationen Berlin via Frankfurt a./O. vom 15. März 1881 ein Nachtrag I in Kraft, nach welchem die direkte Personenbeförderung nach sämmtlichen Stationen der Berliner Stadtbahn, direkte Gepäckbeförderung aber nach den Stationen: Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße und Charlottenburg stattfindet.

Posen, den 4. Mai 1882.

Für die Verbands-Verwaltungen
Die Direktion
der Posen - Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zum Vergeben der Materialien-Lieferungen für die diesjährigen Warthe - Unterhaltungsbauten und zwar von:

1500 Kubikm. Waldfaschinen,
50 Hundert langen Buhnenpfählen,
40 Hundert kurzen Buhnenpfählen,
50 Hundert Hackenpfählen und
30 Hundert Pflasterpfählen zwischen Obornik und Stobnica und von:
1000 Kubikm. Waldfaschinen,
50 Hundert langen Buhnenpfählen,
50 Hundert kurzen Buhnenpfählen,
25 Hundert Hackenpfählen,
20 Hundert Pflasterpfählen und
100 Kubikm. Steinen zwischen Stobnica und Zirke, habe ich zu

Montag, d. 22. Mai cr.,
11 Uhr Vormittags,
in meinem Geschäftszimmer hierselbst Termin anberaumt.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.

Obornik, den 3. Mai 1882.

Der Kreis-Bauinspektor.
Volkmann.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 9. Mai c.,** Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher (Landgerichts-Gebäude) **4 Pianino's u. ein Konzert-Flügel** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 8. Mai c. werde ich Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der J. Mögelin'schen Fabrik hierselbst

eine Partie Ersatz - Maschinentheile aus Gußeisen, Schmiedeeisen, Metall und Holz zur Dampfmaschine der Anton Kratochwill-schen Mühle passend öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 9. d. von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Stallmöpl. 18 verschiedene Möbel als: Spinde, Stühle, Tische, Sophas, Chaiselongues, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, ferner ein eichenes Buffet, 1 Eichen-Garnitur e bestehend in: 1 Sopha, große, 6 kleine Fauteuils, 1 Truhe, 1 Bücherspind, 3 antike Kommoden, Bilder, Messer, Gabeln, Löffel gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissar.

Auktion.

Montag, den 8. Mai cr., Vorm. 10 Uhr werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedene Möbel

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Schönen Dominial-Reis,

a Ztr. 16 und 18 M., beim ganzen Sacke billiger, offerirt

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.

Freiwillige Nachlaßversteigerung.

Am **Montag, den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr,** werde ich in meinem Geschäftslokale, Alt. Markt 91, Eingang Wronkerstr., 2 Treppen, verschiedene Gegenstände, nämlich Gold- u. Silbersachen, darunter eine gold. Damenuhr nebst Kette, ein Armband, eine Broche u. Ohrringe, Möbel u. Leibwäsche, versch. Klassische Werke, sowie ein Teching, Letzteres im Zwangswege, öffentlich versteigern

Hohensee,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Mein Hotel,

verbunden mit Colonialwaaren-, Destillation-, Wein- und Cigarrengeschäft beabsichtige wegen Todesfall meines Mannes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 9—12,000 M.

Frau **A. Wolter,**
Bentschen.

Pariser Artikel

versendet in vorzüglicher Qualität brieflich zu billigen Preisen

E. Kroening, Magdeburg.

Neueste Preiscourante chirurg. Gegenstände 2c. den kleinen gegen Einsendung von 10, den großen gegen Einsendung von 20 Pf. versendet gratis und franco.

Nur **Markt 67** Nur

Ausverkaufs-Bazar

für spanische Spitzen, Strümpfe, Atlas- und Moirée-Band, Damen- und Herren - Kragen, Cravatten und Manchetten, Handschuhe in Zwirn, Seide und Glacé.

Restbestände der **Moritz Joachim**schen **Konkursmasse** zu Spottpreisen.

M. E. Bab.
Markt 67. Markt 67.

Täglich frischen Maitrank und

Griechischen Wein,
Samos

in bekannter vorzüglicher Güte empfiehlt

E. Brecht's Wwe.,
Wronkerstraße Nr. 13.

Hochelegante

Panzer-Uhrketten,

von echt **Gold**
nur durch die Probe zu unterscheiden.

Herren-Kette per Stück !! 5 Mark !!

m. 14kar. Gold vergoldet.
Für **Damen** sogen.

Erbs-Ketten

mit eleganter Quaste 3 Mark.
Garantie-Schein auf 5 Jahre.

W. Matthias,
Berlin SW.,
Friedrichsstraße 20.

Ganz vorzüglichen

Moselwein

a 75 Pf. pro Flasche empfiehlt

Jacob Appel.

Großer Ausverkauf!

Mehrere Dutzend elegante weiße gestickte Piqué - Kinder - Geh- und Tragekleidchen

zu Spottpreisen
Schuhmacherstraße 20.
Ecke Breitestraße.

Specialité.
Reisekoffer

en gros & en detail
Alter Markt 66
bei **Oscar Conrad.**

Güter, Grundstücke, Mühlen, Brauereien, Hotels und Gasthöfe sucht für gute Käufer **Th. Schulz,** Fischerstr. 7, Berlin.

Beim Ein- und Verkaufen

event. **Verpachten** von Stadt- u. Landgütern (**Rittergütern, Vorwerken,** Forsten, **Mühlen,** Fabriken, Gruben, Häusern, **Hotels,** Etablissements u. s. f.) **vermittelt** reell bei **mäßiger** Provision **Zentralgüter-** und Annoncen-**Agentur** Wilhelmsstraße 11.

Ergebenst
v. Drweski, Langner & Comp.

Transportable Bierdruck - Apparate,

anwendbar ohne Kellergelaß und nach sanitäts-polizeilicher Vorschrift gearbeitet, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Caesar Mann,
10. Friedrichstraße 10.

Der Ausverkauf

wegen **Aufgabe** des Geschäftes wird fortgesetzt, auch will ich mein seit 41 Jahren bestehendes renommirtes Geschäft nebst Firma im Ganzen verkaufen.

Herrmann Salz,
Neuestr. 11.

Schmackhaftes rundes und langes **Brot,** feinstes **Weizenmehl, Backobst,** sowie sämmtliche **Vorkostartikel** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Wittwe**

H. Lewin,
Breitestr. 18.

Hotel Bauer,

Berlin, Unter den Linden 26.
Comfort. Zimmer zu solidesten Preisen. **W Behrens.**

Bestellungen auf

weiße Kinderkleider

werden rechtzeitig erbeten.

Geschw. Hempel,
St. Martin 64, part.

Damen- u. Kindergarderobe

wird schnell, gut und preiswerth angefertigt Bäckerstr. 25, Hinterh. 3 Tr. bei **Nast.**

Für alle einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich als

Herren- und Damen-Schuhmacher

und sichert promptestes und billigste Bedienung zu

K. Foerster,
Wilhelmsstraße 17, III Treppen.

E. gepr. Erz. w. Unt. in allen Lehrfächern und Musik zu ertheilen. Schifferstr. 17 I. Tr. **Silberstein.**

Unterricht

im Maaßnehmen u. Zuschneid. nach akad. Lehrf. u. neuest. Methode, erth. wie bisher **W. Szymańska,** Damenschneiderin, jetzt St. Martin 38.

Mit Kälberlymphe

impfe ich täglich von 2—3 Uhr.

Dr. Fink.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichstraße 29.

Radikal-Kuren.

Dr. Condory
Königsberg i. Pr.,
Nr. 4, Gr. Schloßteichstraße Nr. 4, vis-à-vis dem Stadttheater, heilt möglichst schnell, schonend und ohne Berufsstörung in den vorgeschrittensten Folgen der Selbstschwächung, bei Pollutionen, nervöser und psychischer Impotenz (Geschlechtsschwäche), Gefühls- und Funktionsstörungen, krankhaften Ausflüssen geschlechts- und harnkranker Herren und Damen, in Hämorrhoidal-Leiden jeder Art, in veralteter Syphilis, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geschwüren und Hautausschlägen hartnäckiger Form mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfältig dokumentirtem bestem Erfolge und ohne Anwendung von Quecksilber (Merkur.) Sprechstunden täglich von 8 bis 10 Uhr Vorm. und 4—8 Uhr Abends.

Sonn- und Festtage von 9—1 Uhr.
Prospekt gratis und franko.



Wir erlauben uns hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass wir den **Alleinverkauf** unseres **Cementes** für **Posen** und die **Provinz** unserem bisherigen Vertreter Herrn

Carl Hartwig in Posen

übertragen haben, und bitten wir die Herren Interessenten, sich bei Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen, welche in der Lage ist, Cement in Wagenladungen zu **Fabrikpreisen** unter Hinzurechnung der Fracht, abzugeben.

Oppeln, im Januar 1882.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann.**

Höflichst Bezug nehmend auf obige Mittheilung, halte mich den Herren Interessenten bei Bedarf an **Cement** bestens empfohlen und bin zu **billigster** Preisabgabe, sowie zur Uebersendung von Gutachten über die **Vorzüglichkeit** des **Fabrikates** gern bereit.

Cement halte in grösseren Quantitäten in allen Packungen stets auf Lager und bitte um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

Carl Hartwig, Posen
Comptoir und Lager: Wasserstrasse 16, und Lagerschuppen: Centralbahnhof.

Beste Patent-Breitsämaschinen u. Universal-Breitsämaschinen jeder Art u. 145 Mk. bis 225 Mk.

F. Deutschländer, Wronke.

Fabrik und Lager
von allen landwirthschaftlichen Maschinen.
Bestens empfohlen.
Man verlange illustrirte Preislisten.
Auf gefällige Anfragen, die erbeten werden, entgegenkommende Offerten für nur renommirte Fabrikate.

Kultivatoren und alle Sorten Pflüge vorzüglicher Art.

Vierschaarige Saat- und Schälpflüge nach Eckert, incl. 4 Reserveschaare, Stiele, Schaare und Streichbretter aus Stahl Mark 85 franco.

Dieselben **dreischaarig** für 2 leichte Pferde Mark 72 franco.

Zahnarzt
Dr. J. Szulc,

St. Martin 6 (Augen - Heilanstalt d. Hrn. **Dr Wicherkiewicz**)
Sprechst. 9—1 Vorm., 3—6 Nachm.

Hühneraugen

beseitigt ein gegen Einsendung von 75 Pf. aus der Kronen-Apotheke zu Beuthen O./S. zu beziehendes bewährtes Mittel schmerzlos.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob.durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Ein Lagerplatz

vor dem Berliner Thore, ca. ein Morgen groß, zu verm. Näheres bei

Th. Hartwig.

Posener Bau-Bank.

Per 1. Juli und 1. Oktober cr. haben wir einige Wohnungen in der 1. und 2. Etage zu verm.

Näh. im Comtoir, Bismarckstr. 4 parterre.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen
St. Martin 22 II. Et. rechts.

Gr. Gerberstr. 36 III. Tr. zum 1. Oktbr. 5 Zimmer, Küche, Wasserkloset zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 36 2 Zimmer, Küche und Wasserl. zum 1. Juni oder Juli für 96 Thlr. zu verm.

Eine freundl. Wohnung von sof. zu vermiethen Waisenstr. Nr. 8.

Gr. Gerberstr. 23 f. Wohn. v. 5 Z. u. Küche p. Okt., 1 Schladen, a. zum Comt. passend, sofort zu verm.

Paulistr. 2 ist die 1. Etage, 6 Z., Küche, Mädch. u. Nbg. v. sofort z. v.

St. Martin 53

1. Et. möbl. Zimmer zu verm.

Breslauerstraße 13|14

mittlere Wohnungen vom 1. Juli und 1. Etage 1 Saal, 3 Stuben mit oder ohne Stall vom 1. Okt. zu vermiethen.

Wohnungen und Lokale **weist nach u. sucht** v. j. Zeit Zentral-Wohnungs-Agentur
Wilhelmsstraße 11.

2 möblirte Stuben sofort für 36 M. zu verm. Mühlenstr. 34.

Gr. Gerberstr. 20, I. Et., 5 Zim., Küche, Nebeng., 1. Okt. miethsfrei. Näheres b. **Kornicker,** Büttelstr. 11.

Wienerstr. 7, I. Et., ein bis zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Petriplatz 1,

II. Etage, Balkon, 5 Zimmer, vom 1. Oktober zu verm.

Ein **Laden** und eine **Wohnung** I. Etage 3 Zimmer, Korridor, Küche, Speisekammer mit Wasserl. und Kloset per **sofort** und **große Kellerräume** auch zum Bier-Depot geeignet per 1. Oktober zu verm.

M. Feierowicz, Markt 52.

Versetzungshalber

sofort, 1. Juli oder 1. Oktober cr. 8 Zimmer, Küche 2c., I. Etage, St. Martin Nr. 47 zu vermiethen.

Versetzungshalber ein fr. möbl. Vorderzim., bes. Eing., f 1 ob. 2 Hrn. per sofort Alt. Markt 77, 2 Tr. l. z. haben.

St. Martin 27 ist eine **hochelegante Parterre-Wohnung** sofort zu vermiethen.

Breslauerstr. 9 zu vermiethen:
4 Stuben III. sofort,
4 Stuben I. p. 1. Oktober cr.

Ein großes Geschäftslokal

ist Markt 55 per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Max Cohn jr.

Wohnungen unmöbl. und möbl. sind Sandstr. 8 zu verm.

St. Martin 26 ein möbl. Zimmer.

Das in meinem Hause befindliche Geschäftslokal nebst angrenzender Wohnung, beste Nahrungsstelle, ist zufällig zu verpachten.

Adolf Salomon in Pudewitz.

Eine Wohnung

in der Oberstadt von 4—5 Zimmern wird z. 1. Juni resp. 1. Juli gesucht. Meldungen Wilhelmstr. Nr. 11 bei Frau Sanitätsrath **Goldmann.**

Personal aller Branchen,

beiderl. Geschlechts — jedoch nur gut empfohlenes — **plazirt und empfiehlt** stets in größter Auswahl **v. Drweski & Langner,** Zentral-Stellen-Verm.-Bureau Petriplatz Nr. 2.

Ein Schankgehilfe

findet sofort oder per 1. Juli hierselbst Stellung. Meldungen bei **Haasenstein u. Vogler,** Posen, Wilhelmsstraße 16.

Ein junger Mann,

der Buchführung und Korrespondenz mächtig, welcher sich auch für kleinere Geschäftsreisen qualifizirt, findet bei bescheidenen Gehaltsansprüchen sofort dauernde Stell. Offerten mit Angabe der Ansprüche werden schleunigst unter Chiffre **H. M.** postlagernd Posen erbeten. Abschrift etwa einiger Zeugnisse ist beizufügen.

Für meine Brennerei mit 6200 Liter täglichen Maischraum suche per 1. August einen deutschen, tüchtigen kautionsfähigen

Brennerei-Verwalter.

Meldungen sind an Herrn **H. Hirschberg,** Gnesen zu richten. Persönliche Vorstellung sehr erwünscht, jedoch werden keine Reisekosten vergütigt.

Suche für die Zeit bis 30. Juni **einen Commis.** Eintritt sofort.

Robert Seidel.

Lehrmädchen für feine Damenschneiderei können sich melden.
Szymańska, St. Martin 38.

Eine g. Schneiderin w. sofort gesucht Wasserstraße 19, III. St.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Luise Horwinski mit Herrn Franz Lütges in Berlin. Frl. Jenny Boffart in Berlin mit Premier-Lieutenant à la suite des 6. Rhein. Infanterie-Regts. Nr. 68 Deutschmann in Groß-Lichterfelde. Frl. Louise Schmidt in Celle mit Amtsrichter Georg Schuster in Schwetz in Westpr.

Verehelicht: Rittmeister und Eskadronschef im Altm. Ulanen-Regt. Nr. 16 Eugen von Koblinski mit Frl. Klara Gottschau in Berlin. Herr Gustav Schröter mit Frl. Anna Rodina in Berlin. Hauptmann Adolf v. Müller mit Frl. Anna Marguerita Roosen in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Herr F. H. Boredorff in Berlin. Herr Dr. S. Mühlam in Graz. Herr Herm. Schenk in Berlin. Herr Oskar Sack in Berlin. Herrn Fr. Knetsch in Berlin. Herrn Emil Steffen in Kammin i. P. Herrn G. Steifensandt in Schwuchow. — Eine Tochter: Herrn Dr. H. Schmidt in Berlin. Herrn Herm. Brandes in Berlin.

Gestorben: Major Zinken-Sommer Tochter Käthe in Rendsburg. Major im Generalstabe Kegler Sohn Walther in Münster i. W. Frau Elise Kühne geb. Klaatsch in Birkenau. Lehrer Dr. phil. Herm. Kraft in Hannover.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.